



Der Heilige Geist rüstet mich aus zum Dienst

Ernst G. Maier

T 8 | Reihe: Theologie

Biblische Missionarisch Dienstorientiert

...drei wichtige Elemente für jeden einzelnen Christen und für die Gemeinde als Ganzes.

Die Zielsetzung des BMD International ist die klare Verkündigung des Wortes Gottes, die Unterstützung von Gemeindegründungen und die Stärkung bestehender Gemeinden, unter anderem durch die angebotene Literatur und Seminare.

Im Anhang an das Studienheft finden Sie eine Aufstellung weiterer verfügbarer Studienhefte und eine Vorstellung des Accent Sonntagschulmaterials. Von der Vorschule bis zur 9. Klasse bietet das Accent Material einen durchgängigen und fundierten Lehrplan. Nach Abschluss der Kindergottesdienstzeit haben Jugendliche damit einen fundierten Überblick über die Bibel und eine gute Basis für Ihren Glauben.

Wenn Sie die Arbeit des BMD gerne finanziell unterstützen möchten, können Sie dies über eine Spende via PayPal QR Code oder Link tun. Bankverbindung für ein Überweisung finden Sie auf Seite spenden.bmdonline.de.



click me

Spenden



Die Gaben des Heiligen Geistes

Teil 2 – Mit Gabentest

Ernst G. Maier

Herausgeber:

BMD International e.V., Ludwigstraße 11, D-72805 Lichtenstein; www.bmdonline.de

Copyright:

Andreas G. Maier, BMD International e.V., 1991

Vorwort

In einer neutestamentlichen Gemeinde sollte eigentlich jedes Gemeindeglied eine Aufgabe haben, die seiner geistlichen Gabe entspricht. Jeder Gläubige wurde von Gott begabt, um mit seiner Gabe zu dienen.

Ein Christ sollte spätestens einige Jahre nach dem Gläubigwerden seine Gaben zum Dienst erkannt haben und seinen Platz in der Gemeinde gefunden haben, wo er diese Gaben zum Wohl der Gemeinde und zur Ehre des Herrn einsetzen kann. Dieses Studienheft mit dem Studienmaterial und dem Gabentest sollte dazu beitragen, dass dieses Ziel erreicht werden kann.

Dem Gabentest liegt eine Vorlage von Larry Gilbert zugrunde, die vom Autor übersetzt und gründlich überarbeitet wurde.

Die Studienhefte können für das Einzel- oder Gruppenstudium oder zur Mitarbeiterschulung in Gemeinde und Mission verwendet werden. Es ist der Wunsch des Herausgebers, dass dieses Lehrmaterial zum Bau der Gemeinde Jesu beiträgt.

März 1991
Ernst G. Maier

Inhaltsübersicht

Lektion	Thema	Seite
1	Die Gaben Jesu Christi an die Gemeinde	4
2	Das Wirken des Heiligen Geistes durch die Glieder der Gemeinde	10
3	Die persönlichen Dienstgaben - Teil 1	14
4	Die persönlichen Dienstgaben - Teil 2	18
5	Das Erkennen der persönlichen Dienstgabe	22
6	Der Gabentest	25
	Die Auswertung des Gabentests	33
7	Die Beschreibung der "Gabenträger"	37
8	Verantwortliche Mitarbeit in der Gemeinde	49
	Anhänge	57

Der Geber der Gaben - Eph. 4,7-10

Jesus Christus ist der Herr der Gemeinde, der seiner Gemeinde die Gaben, die zum Funktionieren der Gemeinde notwendig sind, gegeben hat. Epheser 4,7-10 sagt sechs Dinge aus über Jesus Christus:

1. Jesus Christus ist der Geber der Gaben. Gaben sind ein Geschenk, das von dem Herrn der Gemeinde freiwillig und großzügig gegeben wird. Eph. 4,7.
2. Jesus Christus ist siegreich aufgefahren in die Höhe. Die Himmelfahrt Jesu Christi war Voraussetzung nicht nur für die Entstehung der Gemeinde, sondern auch für das Geben der Gnadengaben. Eph. 4,8a.
3. Jesus Christus hat durch seine Auferstehung den Tod und das Totenreich besiegt. Viele Ausleger sind der Überzeugung, dass Jesus bei seiner Auferstehung und Himmelfahrt den Bereich der Erlösten im Totenreich mit in den Himmel genommen hat. Eph. 4,8b; vgl. Off. 1,18; Luk. 16,22; Luk. 23,43 mit 2.Kor. 5,6-8; Phil. 1,23.
4. Jesus Christus hat den Menschen "Gaben" gegeben. Dies ist das Bild eines römischen Feldherrn, der siegreich zurückkehrt und seinen Freunden Geschenke gibt. Eph. 4,8c.
5. Jesus Christus ist der Einzige, der ins Totenreich hinuntergefahren und wieder aufgefahren ist. Eph. 4,9-10a; vgl. Joh. 3,13.
6. Jesus Christus ist über alle Himmel aufgefahren, dass er alles erfülle. Er ist jedoch nicht im Weltraum zu finden. Eph. 4,10b.

Die Beschreibung der Gaben - Eph. 4,11

1. Epheser 4,11 beschreibt die Fürsorge Jesu Christi für seine Gemeinde. Er gab seiner Gemeinde begabte (befähigte) Männer, um die Gemeinde zuzurüsten. Eph. 4,11ff.
2. Diese Männer sollen nicht alle Dienste in der Gemeinde selbst tun. Durch Lehre und Beispiel sollen sie die Gemeinde zurüsten und auferbauen, damit die einzelnen Glieder der Gemeinde die notwendigen Dienste tun können.
3. Es ist zu beachten, dass zwei dieser Gaben (Ämter) zum Fundament der Gemeinde gehören - die Apostel und die Propheten (vgl. Eph. 2,20). Die restlichen zwei (bzw. drei) dieser Gaben gehören zum Aufbau der Gemeinde.

Die Apostel

1. Die Aufgaben der Apostel:
 - a. Die Gründung der neutestamentlichen Gemeinde. Vgl. Mt. 16,18-19; 1.Kor. 3,9-10; Eph. 2,20.
 - b. Die autoritative, christologische Auslegung des Alten Testaments. Vgl. Lk. 24,27.44-46; Apg. 2,22-36; 26,22-23; 28,23; 1.Petr. 1,10-12.
 - c. Die geistgewirkte Niederschrift des Neuen Testamentes:
 - 1) Sie waren bevollmächtigt vom Herrn. Joh. 14,16-17.26; 15,26; 16,12-14; 17,20.
 - 2) Sie waren sich ihrer Aufgabe bewusst. 1.Kor. 14,37; Kol. 1,25.
 - 3) Sie stellten ihr Wort (Schriften) dem Alten Testament gleich. 1.Petr. 1,25; 2.Petr. 3,15-16.
 - 4) Sie bezeichneten ihr Wort als Gottes Wort. 1.Thess. 2,13.
 - 5) Sie erwarteten die Befolgung ihrer Befehle. 2.Thess. 2,15; 3,6.14-15.
 - 6) Ihre Briefe wurden öffentlich gelesen. Kol. 4,16; 1.Thess. 5,27.
2. Die Besonderheit der Apostel Jesu Christi:
 - a. Die Apostel sind nicht einfach Missionare. Sie sind anerkannte, bevollmächtigte Gesandte. Matth. 10,1-2.5.40.
 - b. Die Apostel sind Augenzeugen der Auferstehung Jesu Christi. Apg. 1,22; 1.Kor. 9,1; 15,7-9.
 - c. Die Apostel sind das Fundament der Gemeinde. Eph. 2,20; vgl. 3,5-6.
 - d. Die Apostel hatten besondere Autorität in den verschiedenen, örtlichen Gemeinden. Apg. 5,1-11; 1.Kor. 4,21; 5,3; 14,37; 2.Kor. 10,8; 11,28; 13,10; 2.Thess. 3,6.14-15.
 - e. Die Apostel hatten die Bestätigung von Gott durch die apostolischen Zeichen. Mk. 16,17-20; Apg. 14,3; Rö. 15,19; 2.Kor. 12,12; Gal. 3,5; Heb. 2,3-4.
 - f. Die Apostel haben einen besonderen Ehrenplatz im Himmel. Off. 21,14.
3. Die Zeit der Apostel ist vorüber, denn die Aufgaben der Apostel sind erfüllt.
 - a. Die Gemeinde Jesu ist gegründet. Apg. 2; 8; 10; 1.Kor. 3,10-12.
 - b. Das Fundament für die Gemeinde ist gelegt. Matth. 16,18; 1.Kor. 3,10-11; Eph. 2,19-20.
 - c. Das Neue Testament ist vollendet. Off. 22,18-19.
4. Die Apostel haben **keine** persönlichen Nachfolger eingesetzt. Das Amt des Apostels wurde nicht an Nachfolger weitergegeben.

5. Die Schriften der Apostel, d.h. das Neue Testament, hat die gleiche Autorität wie sie hatten. 2.Kor. 10,8-11; 13,1-3; 2.Petr. 3,2.16-17; Jud. 17.
6. Manche Ausleger sind der Meinung, dass der Gemeinde die Gabe des Apostels auch heute noch gegeben ist.
 - a. Trotzdem sehen sie das Offenbarungszeitalter als abgeschlossen. Sie sind also auch der Überzeugung, dass es heute keine Apostel wie Petrus, Paulus oder Johannes, usw. gibt. Diese Ausleger sehen die Apostelgabe dann als eine eingeschränkte Apostelgabe, gewissermaßen als eine "Pioniergabe".
 - b. Dieser Gebrauch des Begriffs "Apostel" ist jedoch in der heutigen Kontroverse leicht missverständlich. Deshalb ist es heute unumgänglich, deutlich zu machen, wie der Begriff "Apostel" verwendet wird.

Die Propheten

1. Im herkömmlichen Sinne ist ein Prophet jemand, der für einen anderen spricht. Ein Prophet ist deshalb jemand, der im Auftrag Gottes zu den Menschen spricht.
 - a. Die Propheten des Alten Testaments erhielten die Botschaft, die sie verkündigten, durch direkte Offenbarung von Gott.
 - b. Da die erste Gemeinde kein Neues Testament hatte, erhielten die Propheten der Gemeinde ihre Botschaft nicht durch Studium, sondern durch direkte Offenbarung von Gott. 1.Kor. 14,29-32.
 - c. Wie das Offenbarungszeitalter des Alten Testaments mit den Propheten Haggai, Sacharja und Maleachi zum Abschluss kam, so kam das Offenbarungszeitalter des Neuen Testaments mit dem Tod des Apostels Johannes zum Abschluss.
2. Kein Prophet des Neuen Testaments hatte eine vollständige Offenbarung von Gott (wie das Neue Testament). Ihre Offenbarungen waren stückweise (Bruchteile eines Ganzen). Vgl. 1.Kor. 13,8-10.
3. Bedingt durch ihre Aufgaben gehörten die Propheten ins Offenbarungszeitalter und damit zum Fundament der Gemeinde. Eph. 2,20
4. Wie die Apostel hatten auch die Propheten die Aufgabe des Schreibens von Teilen des Neuen Testaments. Vgl. 2.Petr. 1,19-21.
5. Mit den Schriften des Apostels Johannes ist das Neue Testament vollständig und abgeschlossen. Deshalb gibt es in der Gemeinde heute auch keine Propheten mit Offenbarungsgaben mehr. 1.Kor. 13,8-10; Off. 22,18-19; vgl. 2.Petr. 1,3-4; 2,1.
6. Natürlich gibt es die Gabe der "Weissagung" im Sinne der Grundbedeutung des Begriffs. Die wichtige Unterscheidung ist jedoch, dass die Quelle der

Botschaft nicht die direkte Offenbarung von Gott ist, sondern das Studium der Bibel. Vgl. Röm. 12,7.

Die Evangelisten

1. Im Neuen Testament waren die Evangelisten gemeindegründende Missionare. Apg. 8,5-25; 21,8; 1.Tim. 1,3; 5,17.22; 2.Tim. 4,5; Tit. 1,5.
2. Ihre Aufgaben waren vielfältig und erstreckten sich vom Verkündigen des Evangeliums bis zur Organisation der Gemeinde.
 - a. Sie verkündigten das Evangelium. Apg. 8,5-13.26-40; 11,20-21; 14,21; vgl. Rö. 1,15-17.
 - b. Sie lehrten, machten Jünger, ermahnten und stärkten die neuen Gläubigen. Apg. 14,21-22.
 - c. Sie organisierten die Gemeinden, indem sie Älteste einsetzten. Apg. 14,23; Tit. 1,5.
 - d. Sie verteidigten die Lehre gegen Irrlehrer. Apg. 15,1-3.
 - e. Sie berichteten den Muttergemeinden und zogen weiter. Apg. 14,26-28; 15,36.
3. Epheser 4,12-13 macht deutlich, dass die Evangelisten nicht nur Ungläubige zu Jesus Christus führen sollten, denn das ist die Aufgabe aller Gläubigen (vgl. 2.Tim. 4,5; 1.Petr. 3,15). Die Evangelisten sollen lehren und schulen, damit die Gläubigen zugeworfen werden zum Zeugendienst.
4. Jede Generation der Gemeinde braucht Evangelisten. Bis zur Wiederkunft Jesu gibt es Ungläubige zu gewinnen und Gläubige, die geschult werden müssen.

Die Hirten-Lehrer

1. Viele Ausleger sind der Überzeugung, dass "Hirten-Lehrer" ein Doppelamt des Pastors bezeichnet, in dem die zwei Hauptaufgaben des Pastors deutlich werden.
 - a. Der bestimmte Artikel wird in Eph. 4,11 nur vier Mal verwendet. Vor "Lehrer" wird der Artikel nicht wiederholt.
 - b. "Hirten-Lehrer" hat nur einen Artikel und ist mit "und" (*kai*) verbunden. Eph. 4,11.
 - c. Die griechische Konstruktion *men... de* wird nur mit vier der Namen verwendet. Eph. 4,11.
2. Die Hauptaufgaben der Hirtenlehrer sind:
 - a. Die Belehrung der Gemeinde. 1.Tim. 3,2; 4,6; 5,17; 6,13; 2.Tim. 2,2.15; 4,2-4.

- b. Die Versorgung der Gemeinde mit allem, was zum Wachstum des einzelnen Gläubigen und der Gemeinde nötig ist. Apg. 20,28-30; 1.Pet. 5,2.
- c. Die Führung (vorstehen) der Gemeinde. 1.Thess. 5,12-13; Heb. 13,7.17.24.
- d. Die Verwaltung der Gemeinde. Apg. 20,28; 1.Tim. 5,17; 1.Pet. 5,1-3.
- e. Das Beschützen der Gemeinde. Apg. 20,28; Tit. 1,9-14.
- f. Die Zurüstung der Gemeinde zur vollen Leistungsfähigkeit. Eph. 4,12; 1.Pet. 4,10-11.

Der Zweck der Gaben - Eph. 4,12

1. Die Zurüstung und Zurechtbringung der "Heiligen" zum Dienst. Eph. 4,12a. (Das Wort heißt wörtlich: "flicken"; vgl. Mk.1,19).
2. Der Aufbau des Leibes Christi, der Gemeinde. Eph. 4,12b.

Das Resultat der Gaben - Eph. 4,12b-14

1. Die Einheit des Glaubens. Hier handelt es sich um den Inhalt des Glaubens, also die Lehre. Eph. 4,13a; vgl. Judas 3.
2. Die Erkenntnis des Sohnes Gottes. Eph. 4,13b. Jesus besser kennen lernen, denn wir werden umgestaltet in sein Bild. Röm. 8,29; 2.Kor. 3,18; Gal. 4,19.
3. Die geistliche Reife des einzelnen Christen. Eph. 4,13c; vgl. 1.Kor. 3,1-3; Heb. 5,12. Merkmale geistlicher Reife sind:
 - a. Die Fähigkeit, das Wort Gottes zu gebrauchen (Auslegung und Anwendung).
 - 1) Ein Baby hat keine Zähne. Deshalb muss man ihm Milch als Nahrung geben. Feste Speise kann es nicht ertragen. Vgl. 1.Kor. 3,1ff.; Hebr. 5,12-6,3.
 - 2) Die gereiften Christen können die Bibel auf die verschiedenen Situationen des Lebens anwenden. Die Schrift gibt Hinweise für die verschiedensten Lebensbereiche und Lebenssituationen.
 - 3) Gereifte Christen können auf Grund des Wortes Gottes das Gute vom Bösen unterscheiden. Sie können zweifelhafte Gebiete erkennen und umgehen.
 - 4) Gereifte Christen haben die Fähigkeit, moralisch neutrale Lebensgebiete oder Lebensfragen zu erkennen. Sie wenden in solchen Situationen das Wort Gottes an ohne Gesetzlichkeit oder Gesetzlosigkeit. Vgl. Rö. 14.
 - b. Beständiges Wachstum im Glauben. Eph. 4,13.
 - c. Stabilität und Festigkeit in der Lehre des Wortes Gottes. Eph. 4,14.

Die Verpflichtung der Gaben - Eph. 4,15-16

1. Die Aufforderung, die Wahrheit in Liebe zu reden. Eph. 4,15.
 - a. Kinder können brutal ehrlich sein. Sie kümmern sich wenig um die Empfindungen des anderen. (Beispiel: Ein Kind mit einer Narbe wird bloßgestellt. Kinder können die Narbe nicht übersehen).
 - b. Viele Christen haben die Wahrheit *oder* die Liebe. 3.Johannes beschreibt einen Mann, der die Wahrheit ohne Liebe hatte. Wir sollen Kompromisslosigkeit in Liebe praktizieren.
 - c. Geistliche und persönliche Reife befähigt, die Wahrheit in Liebe zu reden.
2. Die Aufforderung zu geistlichem Wachstum zu Christus hin. Abhängigkeit von Gott verbunden mit einer Unabhängigkeit von Menschen. Kinder verehren und stützen sich auf Menschen. Eph. 4,15b; vgl. Spr. 27,6.
3. Die Beschreibung einer funktionierenden Gemeinde (Eph. 4,16):
 - a. Verbindlichkeit. Verbindliche Gemeinschaft.
 - b. Selbstloser Dienst. Anpassungs- und Einpassungsfähigkeit ohne Kompromisse einzugehen.
 - c. Wachstum der Gemeinde.

Fragen zur Vertiefung

1. Was waren die besonderen Voraussetzungen zum Apostelamt?
2. Was waren die besonderen Aufgaben der Apostel?
3. Warum gibt es heute keine Apostel in der Gemeinde Jesu Christi?
4. Warum gab es in der ersten Gemeinde Propheten?
5. Was ist der Unterschied zwischen einem Propheten und einem Prediger?
6. Was ist die Bedeutung von Epheser 2,20?
7. Was sind die Hauptaufgaben der Hirten-Lehrer?
8. Welches Gemeindekonzept vermittelt Epheser 4,11-16?
9. Was können wir tun, um das Gemeindekonzept von Epheser 4,11-16 in unseren Gemeinden zu verwirklichen?
10. Was sind Merkmale geistlicher und persönlicher Reife?

Das Wirken des Heiligen Geistes durch die Glieder der Gemeinde

Lektion 2

Das Neue Testament beschreibt die Gemeinde als den "Leib Jesu Christ". Das Bild des Leibes und der Glieder des Leibes macht die Funktionsweise der Gemeinde Jesu Christi deutlich. Paulus beschreibt in 1.Kor. 12,12-26 drei Tatsachen über das Verhältnis des Gläubigen zur Gemeinde.

Die Einheit des Leibes - 1.Kor. 12,12-13

Jeder Gläubige wurde vom Heiligen Geist in die Gemeinde hineingetauft (eingegliedert; 12,12-13). Gott schafft durch die Taufe mit dem Heiligen Geist die echte Einheit der Gemeinde. Vgl. Joh. 14,20; 17,11+20-21

1. Die Taufe mit dem Heiligen Geist schafft eine Einheit. Der Heilige Geist ist das Band, das die vielen Glieder des Leibes verbindet. 1.Kor. 12,12.
2. Alle Gläubigen (jeder Gläubiggewordene) wurden durch die Taufe mit dem Heiligen Geist dem Leib Jesu Christi, der Gemeinde, hinzugefügt. (12,13a).
3. Die Taufe mit dem Heiligen Geist macht äußerliche Unterschiede wie Rassenzugehörigkeit, Geschlecht, Besitz oder gesellschaftlichen Stand bedeutungslos. 1.Kor. 12,13b; Gal. 3,27-28.
4. Die Taufe mit dem Heiligen Geist ist der Anfang der Innewohnung des Heiligen Geistes.
 - a. Jeder einzelne Gläubige ist ein Tempel des Heiligen Geistes. Röm. 8,9; 1.Kor. 6,19; Gal. 3,2; 4,6; 2.Kor. 1,21-22.
 - b. Jede biblische, örtliche Gemeinde ist der Tempel des Heiligen Geistes. Paulus spricht 1.Korinther 3,16 von den Gläubigen in der Mehrzahl, und sagt, dass sie (diese Gläubigen in Korinth zusammen) ein Tempel des Heiligen Geistes sind.
5. Die Taufe mit dem Heiligen Geist ist etwas, das mit dem Gläubigen geschehen ist. Wir finden nirgends in der Schrift eine Aufforderung, die Taufe mit dem Heiligen Geist zu suchen, darauf zu warten, oder darum zu beten. Die Apostel mussten auf die Taufe mit dem Heiligen Geist bis Pfingsten warten, da nach dem Heilsplan Gottes das Pfingstfest der Geburtstag der Gemeinde sein sollte.
6. Die Taufe mit dem Heiligen Geist war nur in Ausnahmefällen begleitet von der Zeichengabe der Zungenrede. Apg. 2, 10, 19.

Die Vielfalt des Leibes - 1.Kor. 12,14-25

Die Vielfalt der Glieder - 12,14 + 20

Das Bild des Leibes betont zunächst die Vielfalt der Glieder des Leibes. Es gibt viele Glieder an einem Leib. Kein Glied ist der ganze Leib. Alle Glieder bilden zusammen den Leib Jesu Christi. 1.Kor. 12,14.

Die Gleichwertigkeit der Glieder - 12,15-16

Verschiedenartigkeit bedeutet nicht Minderwertigkeit. Verschiedene Glieder haben verschiedene Fähigkeiten. Deshalb macht die Verschiedenartigkeit der Glieder den Leib erst möglich.

Die Verschiedenartigkeit der Glieder - 12,17-18

1. Verschiedene Glieder haben verschiedene, den Fähigkeiten entsprechende, Aufgaben. Die Unterschiedlichkeit der Glieder kommt dem Leib zugute. 1.Kor. 12,17.
2. Verschiedene Glieder haben verschiedene Platzanweisungen. 1.Kor. 12,18.

Die Unvollständigkeit der einzelnen Glieder - 12,19-20

1. Kein einzelnes Glied ergibt einen vollständigen Leib.
2. Eine Vielzahl "gleicher Glieder" ergibt keinen Leib.
3. Alle Glieder ergeben zusammen einen Leib.

Die gegenseitige Abhängigkeit - 12,21

Unter den Gliedern gibt es eine gegenseitige Abhängigkeit.

Die gegenseitige Fürsorge - 12,22-26

1. Es gibt Unterschiede in der Stärke des Glaubens. Deshalb werden die schwachen Glieder geschützt (nicht verleumdet, nicht kritisiert). 1.Kor. 12,22.
2. Es gibt Unterschiede bezüglich der Ehre. Deshalb werden manche besonders geehrt. 1.Kor. 12,23-24.
3. Es darf keine Spaltung geben. Wenn ein Glied leidet, leiden alle Glieder. 1.Kor. 12,25-26.

Die Gefährdung der Einheit des Leibes durch falsche innere Einstellungen

1. Die Einstellung: "Ich setze meine Gabe nur ein, wenn meine Gefühle das sagen." (Keine Lust; Nullbock.)
2. Die Einstellung: "Meine Gaben sind die allerwichtigsten." Vgl. 1.Kor. 12,21.

3. Die Einstellung: "Meine Gaben sind nicht wichtig." Vgl. 1.Kor. 12,14-17.
4. Die Einstellung: "Ich tue nichts in der Gemeinde, bis ich weiß, dass ich die besonderen Gaben dafür habe." Nur beim "Werk des Dienstes" werden Gaben erkannt. Vgl. Eph. 4,12-15; 1.Tim. 4,13-14; 2.Tim. 4,5.
5. Die Einstellung: "Ich gebe auf. Der Dienst ist zu anstrengend oder zu entmutigend. Niemand beachtet, was ich tue. Ich erhalte nicht die Anerkennung, die mir zusteht."
 - a. Der Weg des Dienstes ist kein einfacher Weg. Er hat Jesus ans Kreuz geführt. Vgl. Matth. 20,28.
 - b. Das Beispiel des Apostel Paulus. 1.Kor. 9,24-27; 2.Tim. 2,3-7. 2.Tim. 4,7-10+14-17. Paulus sagte: "Ich sterbe täglich."

Praktische Folgerungen

1. Jeder Gläubige hat **eine Gabe** von Gott zur Ausübung im Dienst der Gemeinde.
2. Jeder Gläubige hat **eine Aufgabe** im Leib Jesu Christi (in der Gemeinde). 1.Kor. 12,26-27.
 - a. Die Aufgabe hat mit der Gabe (Befähigung) zu tun. Wir sollen nicht die Gabe suchen, sondern die Aufgabe. Wir sollen die Aufgabe suchen und die Gabe erkennen.
 - b. Verschiedene Glieder haben deshalb verschiedene Aufgaben. 1.Kor. 12,14-25.
 - c. Wer keine Aufgabe in den Diensten der Gemeinde hat, ist wie ein vollgesaugter Schwamm, der nichts mehr aufnehmen kann. Solch ein Gemeindeglied wird **kritisch** und **unbefriedigt** sein.
 - d. Ihre Befriedigung in der Gemeinde steht in direkter Beziehung zu Ihrer Einbeziehung in die Dienste und Aufgaben der Gemeinde. Die Ausübung der Gabe gibt Freude.
 - 1) "Glücklich sein" ist immer das Nebenprodukt, wenn man andere glücklich macht. Wer andere erfreut, wird selbst Freude haben.
 - 2) Wer für sich das "glücklich sein" sucht, wird dabei nicht glücklich.
3. Jeder Gläubige hat einen **Platz in der Gemeinde**, wo er seine Aufgabe erfüllen kann. Diesen Platz hat Gott bestimmt (12,18+24). Wir sollen nicht zuerst die Gaben suchen, sondern die Aufgaben. Dabei werden die Gaben deutlich und der Platz, an dem diese Gaben sinnvoll eingesetzt werden können.
4. Jedes Glied am Leib Jesu Christi ist wichtig. Wenn ein Glied seinen Platz nicht einnimmt und seine Aufgabe nicht erfüllt, leidet der ganze Leib. Andere werden überfordert:

- a. Sie müssen zusätzlich zu ihren Aufgaben Dinge tun, die eigentlich die Aufgabe eines anderen Gemeindegliedes ist.
 - b. Sie müssen Dinge tun, für die sie nicht die besonderen Gaben haben. Vermutlich wäre jemand da, der es besser könnte. Der Grund, warum vieles in den Gemeinden auf unbefriedigende Weise getan wird, ist, weil die Leute, die es besser tun könnten, nicht bereit dazu sind.
 - c. Jemand, der seine Aufgabe nicht erfüllt, ist ungehorsam, wie der Knecht, der sein Pfund vergraben hat. Vgl. Luk. 19,20-26.
 - d. Gott wird durch ihn nicht verherrlicht. Vgl. 1.Petr. 4,10-11.
5. Die Beziehung der Glieder zueinander:
- a. Keine abwertende Kritik. 1.Kor. 12,22.
 - b. Kein Konkurrenzkampf. Wir sind verschieden, aber jeder ist wichtig. Deshalb gibt es keinen Konkurrenzkampf. Dies trifft auch auf die Beziehungen zwischen verschiedenen Gemeinden zu.
 - c. Gegenseitiges Schützen und Bewahren. 1.Kor. 12,23.
6. Ein Glied, das nicht arbeitet, verkümmert.
- a. Beispiel: Bein im Gips.
 - b. Was haben Sie in der vergangenen Woche - Monat - Jahr für Jesus getan?
7. Ein Glied ist an den Leib angewachsen.
- a. Es gibt keine lose herumliegenden Glieder.
 - b. Ein Christ gehört in eine örtliche Gemeinde eingebunden.
 - c. Wie viele Glieder in Ihrer Gemeinde sind "unverbindliche", lose Glieder, so dass sie jederzeit abspringen oder wegbleiben können?

Fragen zur praktischen Anwendung

1. Was bedeutet die Tatsache, dass jeder Gläubige ein Tempel des Heiligen Geistes ist? Vgl. 1.Kor. 6,19-20.
2. Was bedeutet die Tatsache, dass jede örtliche Gemeinde ein Tempel Gottes ist? Vgl. 1.Kor. 3,16-17.
3. Was bedeutet das Bild des Leibes?
4. Welche Aufgaben gibt es in einer örtlichen Gemeinde?
5. Was geschieht mit einem Gemeindeglied ohne Aufgaben?
6. Was kann eine Gemeinde tun, damit möglichst viele Gemeindeglieder ihre Gaben und Aufgaben erkennen?

Eine Illustration

1. Der Besuch eines Konzerts ist eine gefühlserhebende Erfahrung. Alle Musiker sind auf "Leistung" eingestellt, jeder gibt das Beste. Der Dirigent ist bemüht, aus seinem Orchester das Beste herauszuholen. Die Zuhörer sparen nicht mit dem Applaus.
 - a. Vorher wurde viel geübt.
 - b. Die Instrumente wurden aufeinander abgestimmt.
 - c. Jeder kennt seinen Platz und seine Aufgabe. Jedes Konkurrenzdenken wurde ausgeschaltet.
 - d. Hinter der Bühne sind viele andere beteiligt, damit das Konzert ein Erfolg wird. Niemand gibt ihnen Applaus und doch sind sie so nötig, damit die Musiker und der Dirigent ein gutes Konzert geben können.
2. Der Sportler, der bei den Olympischen Spielen die Goldmedaille gewinnt, hat viele Glieder mit verschiedenen Fähigkeiten. Viel Übung ist für die richtige Koordination notwendig. Beim Wettkampf arbeiten die Glieder in einer wunderbaren Harmonie zusammen.

Voraussetzungen zur Ausübung der Dienstgaben – Römer 12,1-2

1. Die Notwendigkeit der Opferbereitschaft (12,1). Dies bedeutet unter Umständen Verzicht auf Schlaf, Ruhe, Bequemlichkeit, Abhängigkeit von Gefühlen (ich habe keine Lust dazu).
2. Die Notwendigkeit der praktischen Heiligung - 12,2
 - a. Keine Anpassung an die Welt in unserem Denken oder Tun.
 - b. Veränderung des Denkens.
 - c. Unterordnung unter den Willen Gottes.

Gefahren des Missbrauchs in der Ausübung der Dienstgaben – Römer 12,3-7

1. Die Gefahr der Selbsterhöhung und des Vergleichens. Römer 12,3; vgl. Joh. 21,21.
2. Die Gefahr der Überheblichkeit. Die Jünger stritten sich, wer der Größte unter ihnen sei. Jeder war besorgt, dass der andere nicht mehr Einfluss oder mehr Autorität bekommt. Vgl. Matth. 20,20-28; Luk. 22,24-26.
3. Die Gefahr des Konkurrenzdenkens führt zu (Röm. 12,4):

- a. Mangelnder Berücksichtigung der Vielseitigkeit und Verschiedenartigkeit der Glieder. Röm. 12,4a.
 - b. Mangelnder Berücksichtigung der Vielseitigkeit der Aufgaben. Röm. 12,4b
 - c. Mangelnder Berücksichtigung der Einheit des Leibes. Die Glieder des Leibes sind füreinander da. Es besteht eine gegenseitige Abhängigkeit. Röm. 12,5a.
 - d. Mangelnder Berücksichtigung der Einbindung des einzelnen Gliedes in den Leib. Nicht alle haben die gleichen Gaben. Verschiedene Glieder haben verschiedene Gaben. Röm. 12,5b.
4. Die Gefahr der Missachtung der Zuteilung des Herrn Jesus Christus. Dies wirkt sich dadurch aus, dass man Dinge tun möchte, für die Gott offensichtlich die Begabung nicht gegeben hat. Röm. 12,6.
- a. Wenn man in der Gemeindegemeinschaft nach "Freiwilligen" fragt, melden sich leider oft die Geschwister, die die notwendigen Fähigkeiten (Gaben) nicht haben.
 - b. Freiwilligkeit ist eine wichtige Voraussetzung zum Dienst. Vor der Frage der Freiwilligkeit steht jedoch die Frage der Fähigkeit.
5. Die Gefahr der Überbewertung der Gaben. Was für manche eine besondere Gabe ist, **ist für alle eine Aufgabe, die erfüllt werden muss.**

Die Beschreibung der Dienstgaben

Die Dienstgabe der Weissagung

1. Die Dienstgabe der Weissagung ist eine Verkündigungsgabe. Dabei handelt es sich um die Fähigkeit, das Wort Gottes klar und deutlich weiterzugeben und auf die gegenwärtige Situation anzuwenden.
2. Der Empfang der göttlichen Botschaft ist dabei eine zweite Frage. In der ersten Generation der Gemeinde beinhaltet diese Gabe auch eine Offenbarungsgabe. Da die Gemeinde noch kein Neues Testament hatte, empfingen die Propheten der Gemeinde ihre Botschaft durch direkte Offenbarung von Gott. Vgl. Eph. 2,20.
3. Nach dem Abschluss des Offenbarungszeitalters blieb die Dienstgabe der Weissagung als Verkündigungsgabe bestehen.
 - a. Der Gabenträger empfängt keine neue Offenbarung von Gott sondern liest die Offenbarung des vollständigen Neuen Testaments und verkündigt diese Offenbarung und bezieht sie auf spezifische Situationen seiner Zeit.

- b. Deshalb gibt Paulus auch die Aufforderung, dass die Ausübung der Gabe der Weissagung "dem Glauben gemäß" sein muss. Röm. 12,7.
4. Die Verkündiger der Gemeinde heute studieren die vollständige Offenbarung Gottes, das Alte Testament und das Neue Testament. Die Verkündigung ist die Verkündigung der Botschaft der Bibel. Vgl. 2.Tim. 2,15.
 5. Einsatzmöglichkeiten oder Einsatzorte der Dienstgabe der Weissagung sind heute:
 - a. Die Kinder- und Jugendarbeit der Gemeinde.
 - b. Evangelistische (und andere) Hausbesuche.
 - c. Evangelisation und Predigtdienst.
 - d. Hauskreisarbeit.
 - e. Frauenstunden.
 - f. Das persönliche Gespräch mit Einzelpersonen.

Die Dienstgabe des Dienens (Amt)

1. Luther übersetzt *diakonian* in Römer 12,7 mit "Amt". Das Wort kommt von "Dienst". In 1.Korinther 12,28 spricht Paulus von der Gabe des "Helfens".
2. Die Dienstgabe des Dienens (Diakonie) bezieht sich auf das freudige Ausüben einer Aufgabe, die getan werden muss, damit das Gemeindeleben richtig funktioniert.
3. Die Bibel gibt Beispiele für die Ausübung der Gabe des Dienens:
 - a. Jesus selbst ist das große Vorbild für diese Gabe. Markus 10,43-45.
 - b. Ein biblisches Beispiel ist Onesiphorus in 2.Timotheus 1,16, der Paulus oft "erquickt" hat. Auch Phöbe in Rom scheint diese Gabe gehabt zu haben. Röm. 16,1-2.
4. Einsatzmöglichkeiten oder Einsatzorte der Dienstgabe des Dienens sind heute:
 - a. Besuche bei Alten und Kranken.
 - b. Kinderbetreuung und Kinderstunden.
 - c. Für Alte und Kranke kochen oder sonstige Versorgungsaufgaben wahrnehmen.
 - d. Gastfreundschaft praktizieren.
 - e. Auf Kinder aufpassen, um eine Mutter zu entlasten.
 - f. Praktische Arbeiten erledigen, eventuell um jemand zur Ausübung seiner Aufgabe zu befreien.
 - g. Gemeinsame Mahlzeiten in der Gemeinde vorbereiten.

Wiederholungsfragen zur Vertiefung

1. Was sind einige der Voraussetzungen zur Ausübung der persönlichen Dienstgaben?
2. Kann die Ausübung der Dienstgaben mit Gefahren verbunden sein? Welche Gefahren?
3. Wie sah die Ausübung der Dienstgabe der "Weissagung" zur Zeit der ersten Gemeinde aus?
4. Wie unterscheidet sich die Ausübung der Dienstgabe der "Weissagung" heute von der Ausübung der Gabe der "Weissagung" zur Zeit der ersten Gemeinde?
5. Beschreiben Sie einige Einsatzmöglichkeiten der Dienstgabe der Weissagung in der heutigen Zeit.
6. Erklären Sie die Dienstgabe des "Dienens". Was sind einige der Einsatzmöglichkeiten heute?

Die Beschreibung der Dienstgaben - Fortsetzung

Die Dienstgabe des Lehrens

1. Hier handelt es sich um die Gabe, biblische Zusammenhänge zu erkennen und die Fähigkeit, biblische Lehre auszuarbeiten und sie anderen weiterzugeben.
2. Im Neuen Testament wird die biblische Lehre sehr ernst genommen.
 - a. Ein Ältester muss fähig sein, Lehraufgaben zu übernehmen. 1.Tim. 3,2; 5,17.
 - b. Für Paulus und Timotheus war die Lehre wichtig. 2.Tim. 3,10+14+16.
 - c. Ein Hauptauftrag des Timotheus bestand im Lehren. 1.Tim. 4,11-13; 2.Tim. 2,15; 4,2-3.
3. Einsatzmöglichkeiten der Dienstgabe des Lehrens sind heute:
 - a. Predigtendienst in der Gemeinde.
 - b. Lehrdienst in der Gemeindebibelschule.
 - c. Persönliches Studium mit Einzelnen oder mit kleinen Gruppen (Hausbesuche).
 - d. Hauskreise halten.
 - e. Kinder- und Jugendarbeit.
 - f. Sonntagsschule und Kindergottesdienst unterrichten.
 - g. Männer- und Frauenstunden.

Die Dienstgabe des Ermahnens/Ermutigens

1. Die Gabe des Ermahnens bedeutet wörtlich, jemand zur Seite zu stehen. Das griechische Wort *paraklêtos* bedeutet: "zur Seite gerufen". Dasselbe Wort wird in Johannes 14,16+26 für den Dienst des Heiligen Geistes verwendet.
2. Die Gabe des Ermahnens ist die Fähigkeit, jemand zur Seite zu stehen, jemand zu ermahnen, zurechtweisen, jemand zurecht helfen oder zu ermutigen.
3. Bei dieser Gabe geht es in besonderer Weise um die Frage der Seelsorge. Biblische Beispiele sind:
 - a. Aquila und Priscilla. Apg. 18,24-28.
 - b. Barnabas. Apg. 4,36; 9,26-27; 15,39; vgl. 2.Tim.4,11.
4. Einsatzmöglichkeiten der Dienstgabe des Ermahnens/Ermutigens sind:
 - a. Die persönliche Seelsorge.

- b. Die seelsorgerliche Betreuung von Einzelnen oder von Gruppen.
- c. Seelsorgerliche Briefe schreiben oder Telefonanrufe machen.
- d. Seelsorgerliche Hausbesuche.
- e. Begrüßungsdienst in der Gemeinde.
- f. Predigen.

Die Dienstgabe des Gebens

1. Hier handelt es sich um die Gabe, die Bedürfnisse anderer zu erkennen und auf empfindsame Weise zu helfen und Freude zu bereiten, ohne zu verletzen und ohne Sorge um den Kostenaufwand. Vgl. Matth. 6,2-4.
2. Wer diese Gabe hat, muss nicht unbedingt reich sein, aber es macht ihm große Freude, mit dem, was er hat, vielen zu helfen.
3. "Geben" ist die Verantwortung aller Christen, nicht nur von denen, die die Dienstgabe des Gebens haben.
 - a. Regelmäßig geben. 1.Kor. 16,2.
 - b. Opferbereit geben. Markus 12,41-44; 2.Kor. 8,3; 9,6.
 - c. Freudig und willig geben. 2.Kor. 9,7; vgl. Apg. 4,32-5,11.
4. Ein biblisches Beispiel ist Tabea. Apg. 9,36.
5. Ein modernes Beispiel ist vielleicht Wesley. Gesteigerte Einnahmen bedeuteten für ihn nicht gesteigerte Ausgaben, sondern gesteigertes Geben.
6. Einsatzmöglichkeiten der Dienstgabe sind:
 - a. Missionare, Evangelisten oder Missionswerke freudig zu unterstützen.
 - b. Geld oder materielle Dinge sinnvoll weiterzugeben.
 - c. Selbstgemachte Sachen wie Bastelarbeiten, Gestricktes, Gebackenes, usw. weiterzugeben, um zu helfen, oder um eine Freude zu bereiten.
 - d. Gastfreundschaft praktizieren.
 - e. Zeit geben, um zu helfen (z.B. bei Familien mit Kindern, Kranken oder Alten praktische Arbeiten verrichten).

Die Dienstgabe des Verwaltens/Leitens

1. Bei der Dienstgabe des Verwaltens handelt es sich um eine Leitungsgabe. Wer die Dienstgabe des Verwaltens/Leitens hat, kann auch in schwierigen Umständen die Übersicht bewahren und organisatorische Aufgaben ordentlich ausführen.
2. Der Leiter ist ein Steuermann, der auch im Nebel sein Schiff sicher steuern kann. Das Wort *kybernêsis* kommt von *kybernaô* und bedeutet: "steuern, Richtung geben".

3. Biblische Leitung ist nicht Herrschaft sondern Dienst. Matth. 20,20-28 (25); vgl. Paulus: 1.Kor. 9,19.
4. Der Christ mit der Gabe des Verwaltens ist wie der Dirigent eines Orchesters, unter dessen Leitung jeder Musiker zu seiner besten Leistung angespornt wird.
5. Biblische Beispiele sind:
 - a. Timotheus. 1.Kor. 4,17; Phil. 2,19.
 - b. Titus. Tit. 1,5.
6. Einsatzmöglichkeiten der Dienstgabe des Verwaltens/Leitens sind:
 - a. Die Mitarbeit in der Gemeindeleitung; den Gemeindeleiter unterstützen.
 - b. In der Planung der Gemeindeangelegenheiten mit Voraussicht mitzuarbeiten.
 - c. Die Leihbücherei, den CD-Verleih und den DVD-Verleih verwalten.
 - d. Den Büchertisch verwalten.

Die Gabe der Barmherzigkeit

1. "Barmherzigkeit üben" bedeutet "mitleiden" mit denen, die in Schwierigkeiten und Nöten sind. Es handelt sich um die Fähigkeit, mit denen, die in besonderen Schwierigkeiten sind, oder die besondere Nöte haben, Mitleid zu haben und das Leid mitzutragen und sich mit Einfühlungsvermögen unter die Last anderer zu stellen und zu helfen. Vgl. Lukas 10,30b-37; Röm. 12,8 + 15.
2. Vielleicht ist Tabea in Apg. 9,36 + 39 ein biblisches Beispiel.
3. Einsatzmöglichkeiten der Dienstgabe der Barmherzigkeit:
 - a. Die Diakonie der Gemeinde. Hilfsbedürftige und Kranke zu unterstützen und zu versorgen.
 - b. Gefährdetenhilfe, Betreuung von Alkoholikern und Drogenabhängigen.
 - c. Betreuung von Straffälligen.

Die Gabe des Glaubens/Vertrauens - 1.Kor. 13,13a

1. Vielleicht gehören auch die Gaben des "Glaubens, der Hoffnung und der Liebe" von 1.Kor. 13,13 in diese Gruppe der Dienstgaben.
2. Bei der Gabe des Glaubens/Vertrauens handelt es sich um die Fähigkeit, in schwierigen Situationen den Plan Gottes zu erkennen und Gott zu vertrauen. Hierbei handelt es sich um ein besonderes Vertrauen gegenüber Gott, das einzelne "Glaubenshelden" in den schwierigsten Situationen haben. Vgl. Heb. 11,1ff. Das Leben solcher Christen ist unerklärbar ohne die Existenz Gottes.

3. Beispiele sind:
 - a. Paulus. Phil. 3,3-16.
 - b. Stephanus. Apg. 6,5.
 - c. Neuere Beispiele sind Georg Müller oder Hudson Taylor.
4. Einsatzmöglichkeiten dieser Dienstgabe sind:
 - a. Mitarbeit in der Gemeindeleitung, insbesondere in der Planung größerer Projekte.
 - b. Mitarbeit in der Diakonie der Gemeinde, einschließlich der Planung der Durchführung größerer Aufgaben.
 - c. Seelsorge - insbesondere mit Entmutigten.

Die Gabe der Hoffnung - 1.Kor. 13,13b

1. Bei der Gabe der Hoffnung handelt es sich um die Fähigkeit, in schwierigen Situationen immer noch den "Silberstreifen" am Horizont zu sehen.
2. Einsatzmöglichkeiten der Gabe der Hoffnung sind:
 - a. Mitarbeit in der Planung der Gemeindegemeinschaft und/oder besonderer Projekte.
 - b. Seelsorgearbeit an Gestrandeten und Gefährdeten.
3. Die Betreuung Einzelner in/mit besonderen Schwierigkeiten.

Die Gabe der Liebe - 1.Kor. 13,13c

1. Bei der Gabe der Liebe handelt es sich um die Fähigkeit, in selbstloser Hingabe um das Wohl anderer Menschen besorgt zu sein.
2. Einsatzmöglichkeiten der Gabe sind:
 - a. Freundschaft praktizieren, Freundschaftsevangelisation.
 - b. Gastfreundschaft praktizieren.
 - c. Besuche bei Alten und Kranken.
 - d. Alle Aufgaben, bei deren Ausführung man mit Menschen zu tun hat.

Fragen zur praktischen Anwendung

1. Was sind die Merkmale der verschiedenen Dienstgaben?
2. Was sind die Einsatzmöglichkeiten der verschiedenen Dienstgaben?
3. Jeder Christ, der einige Jahre gläubig ist, sollte nicht nur seine Dienstgabe erkannt, sondern auch seinen Platz in der Gemeinde haben, an dem er seine Dienstgabe ausüben kann. Haben Sie Ihre Dienstgabe und Ihren Dienstplatz erkannt?

Das Erkennen der persönlichen Dienstgabe Lektion 5

Grundlegende Schriftstellen

Die folgenden Schriftstellen sind für die Frage des Erkennens der eigenen Dienstgabe von besonderer Bedeutung und sollten gründlich gelesen werden. Röm. 12,4-8; 1.Kor. 12,1ff.; 13,13; 1.Tim. 4,11-16 (14a); 1.Petr. 4,10-11.

Die Notwendigkeit des Erkennens der persönlichen Dienstgabe

1. Zur Auferbauung des Leibes der Gemeinde müssen alle Glieder funktionieren und ihre Gaben ausüben. 1.Kor. 12,26.
2. Der persönliche Auftrag an uns Christen erfordert den Einsatz der persönlichen Dienstgaben. 1.Petr. 4,10; 1.Tim. 4,14a.
3. Die persönliche Verantwortlichkeit vor Gott erfordert das Erkennen und Einsetzen der eigenen Gabe.
 - a. Gott erwartet nicht das Unmögliche. Gott gibt zuerst die Begabung zum Dienst, dann aber auch den Auftrag des Dienstes. 1.Petr. 4,10.
 - b. Wir sind vor Gott verantwortlich als Haushalter über die Gaben, die er uns gegeben hat. Luk. 19,15-23.
4. Ein Christ sollte in den ersten Jahren nach dem Gläubigwerden seine persönliche Dienstgabe erkennen. Dadurch kann er in die Dienststruktur der Gemeinde erst richtig eingeordnet werden.

Hindernisse beim Erkennen der eigenen Dienstgaben

Mangelnde Unterscheidung

1. Zwischen Gabe und Aufgabe (christliche Verantwortung).
 - a. Jede Gabe ist ein christliches Verantwortungsgebiet. Jeder Christ sollte bestimmte Funktionen ausüben, weil Gott es geboten hat.
 - b. Für ein Aufgabengebiet, das für alle Christen eine Verantwortung ist, sind einzelne besonders begabt.
2. Zwischen Gabe und Amt (christlicher Dienst).

Wir müssen unterscheiden zwischen dem Amt des Ältesten und der "Hirtengabe". Nicht jeder mit der "Hirtengabe" ist automatisch ein Ältester in der Gemeinde.

Trägheit und Gleichgültigkeit

Trägheit und Gleichgültigkeit sind große Hindernisse beim Erkennen der persönlichen Dienstgaben, denn nur beim persönlichen Einsatz in den verschiedenen Diensten der Gemeinde können Gaben erkannt werden.

Prestigedenken

1. Die Suche nach Ehre und Anerkennung ist ein Hindernis beim Erkennen der eigenen Dienstgaben.
2. Der Wunsch, die "sichtbareren" Gaben (Aufgaben) auszuüben, behindert das Erkennen der Begabung, die Gott geschenkt hat.

Sieben Schritte zum Erkennen der persönliche Dienstgaben

Paulus ermahnt Timotheus, seine Gabe, die er empfangen hat, nicht "außer acht zu lassen." Die Erfüllung dieser Ermahnung erfordert das Erkennen der eigenen Dienstgabe, damit sie durch Schulung gefördert und im Dienst der Gemeinde eingesetzt werden kann. 1.Tim. 4,11-16

1. Erkunden Sie die verschiedenen Möglichkeiten zum Dienen in Ihrer Gemeinde. 1.Kor. 12,1.
 - a. Dazu sollten Sie die verschiedenen Dienstgaben kennen. Ein gründliches Studium ist also notwendig.
 - b. Gleichzeitig sollten Sie auch die verschiedenen Möglichkeiten der Ausübung der verschiedenen Dienstgaben erkunden.
2. Experimentieren Sie mit verschiedenen Aufgaben in der Gemeinde.
 - a. Sie sollten bereit sein, jeden Dienst in der Gemeinde auszuüben. Setzen Sie sich in Ihrer Gemeinde ein. Die Gemeinde hat viele Aufgaben, die erfüllt werden müssen.
 - b. Sie brauchen eine Offenheit gegenüber den verschiedenen Möglichkeiten zum Dienen.
 - c. Achten Sie darauf, dass Sie nicht bestimmte Gaben aus Prestigegründen suchen.
 - c. Legen Sie sich nicht zu schnell fest. Sie sollten idealerweise, bevor Sie sich festlegen, möglichst viele verschiedene Dienstmöglichkeiten wahrnehmen.
3. Prüfen Sie Ihre Empfindungen:
 - a. Die Ausführung welcher Aufgabe macht Ihnen besonders Freude?
 - b. Warum möchte Sie diese Aufgabe (Gabe) ausüben? Sind Sie wirklich zum Dienen bereit, oder geht es Ihnen um Ehre und Anerkennung?

4. Bewerten Sie Ihre Effektivität bei der Ausübung der verschiedenen Dienste.
 - a. Zwingen Sie sich nicht (aus Prestige Gründen), eine Gabe ausüben zu wollen, die Sie gar nicht haben.
 - b. Gleichzeitig sollten Sie bereit sein, Aufgaben, die in der Gemeinde erfüllt werden müssen, zu übernehmen, auch wenn Sie meinen, dass Sie in diesem Bereich keine besondere Gabe haben.
5. Erwarten Sie die Bestätigung Ihrer Dienstgaben aus der Gemeinde:
 - a. Dies bedeutet, dass Sie die Bestätigung Ihrer Gaben und Fähigkeiten durch die Beobachtung anderer Gemeindeglieder erwarten sollten.
 - b. Dies bedeutet jedoch auch, dass Sie andere Gemeindeglieder beobachten sollten, um ihnen die Anerkennung ihrer Fähigkeiten auszusprechen.
6. Fördern Sie die Gaben, die Sie haben.
 - a. Dienstgaben dürfen nicht als voll ausgeprägte Fähigkeiten angesehen werden. Sie sind Ansätze, die ausgebildet werden müssen. 1.Tim. 4,14a.
 - b. Dies kann durch eine Abend- oder Wochenendbibelschule, Wochenseminare oder Kurzbibelschule geschehen. Manchmal kann auch die Teilnahme an Volkshochschulkursen über bestimmte Fachbereiche eine Hilfe sein.
7. Vernachlässigen Sie Ihre Gaben nicht. Gott hat sie Ihnen zum Wohl der Gemeinde gegeben. 1.Tim. 4,14a; Spr. 24,30-34.

Fragen zur praktischen Anwendung

1. Ist ein Christ für die richtige Ausübung seiner Dienstgaben verantwortlich?
2. Ist das Gleichnis aus Lukas 19,15-23 auf das Gebiet der persönlichen Dienstgaben anwendbar? Warum?
3. Welche Umstände erschweren das Erkennen der persönlichen Dienstgaben?
4. Was kann ein Gläubiger tun, um seine Dienstgaben zu erkennen?
5. Was kann ein Gläubiger tun, um seine Dienstgaben zu fördern?
6. Welche Möglichkeiten zum Dienst gibt es in Ihrer Gemeinde? Welche dieser Möglichkeiten haben Sie wahrgenommen?
7. Welche Dienste sind Ihnen besonders gelungen und/oder haben Ihnen besonders Freude bereitet?
8. Wie bewerten andere Gemeindeglieder die verschiedenen Dienste, die Sie ausüben?
9. Welche persönlichen Dienstgaben haben Sie empfangen? Wie fördern Sie diese Gaben? Wie setzen Sie diese Dienstgaben ein?

Der auf den nächsten Seiten folgende Gabentest ist ein Versuch, durch die Beantwortung bestimmter Fragen, den Bereich Ihrer Dienstgaben festzustellen. Die Fragen konzentrieren sich auf die neun Dienstgaben in Römer 12,6-8.

1. Bitte beantworten Sie die Fragen 1 - 54, und kreuzen Sie Ihre Antworten auf Seite 28 an.
2. Bitte beantworten Sie die Fragen 55 - 108, und kreuzen Sie Ihre Antworten auf Seite 32 an.
3. Beantworten Sie die Fragen ehrlich (Sie können nur sich selbst betrügen). In diesem Test gibt es keine "richtigen" oder "falschen" Antworten. Ihre Antworten sollen Ihr Denken und Ihre Erfahrung widerspiegeln.
4. Versuchen Sie nicht, die Fragen so zu beantworten, dass Sie "gut dastehen". Beantworten Sie die Fragen nicht nach Ihren "Wünschen", sondern so, wie Sie sich selbst ehrlich einschätzen.
5. Überlegen Sie beim Beantworten der Fragen: "Ist diese Aussage typisch für mich?"
6. Bitte markieren Sie den entsprechenden Kreis deutlich, um Missverständnisse zu vermeiden.
7. Bitte beantworten Sie nach folgendem Schlüssel:

1 = Fast immer. Ja, das ist typisch für mich.

2 = Gelegentlich.

3 = Selten. Nein, das ist nicht typisch für mich.

8. Bitte beachten Sie beim Gebrauch und bei der Auswertung des Gabentests die "Allgemeinen Bemerkungen zum Gebrauch des Gabentests" auf Seite 29.

Fragebogen

Bitte beantworten Sie die Fragen ehrlich. Versuchen Sie nicht, die Fragen so zu beantworten, dass Sie "gut dastehen". Fragen Sie sich: "Ist dies typisch für mich?"

1. Ich habe ein brennendes Verlangen, dass Menschen gerettet werden.
2. Ich lege großen Wert auf die Erfahrung der Erlösung (Bekehrung).
3. Ich bin überzeugt, dass ich eine gute Unterscheidungsfähigkeit (Beurteilungsfähigkeit) habe.
4. Wenn ich (öffentlich) rede, dann möchte ich das Gewissen der Zuhörer ansprechen.
5. Ich habe eine außerordentlich große Liebe zum Wort Gottes.
6. Ich halte eine gute biblische Ausbildung (Schulung) für sehr wichtig.
7. Wenn ich etwas tue, dann möchte ich auch sichtbare Ergebnisse für meine Anstrengungen sehen.
8. Wenn ich predige, dann sind meine Predigten meistens thematisch.
9. Gott hat mich Geduld gelehrt.
10. Ich kümmere mich gerne um das geistliche Wohlergehen anderer.
11. Ich habe eine sanfte Stimme im Gespräch mit anderen.
12. Obwohl ich normalerweise keine schnellen Entscheidungen treffe, bin ich aber bereit, auf die Bedürfnisse (Nöte) anderer schnell einzugehen.
13. Ich bin sehr zielstrebig (zielorientiert).
14. Ich bin meistens mit mehreren Dingen beschäftigt.
15. Ich habe meine privaten und geschäftlichen Angelegenheiten gut organisiert.
16. Ich habe eine Last für die Missionsarbeit.
17. Ich praktiziere ganz bewusst Selbstdisziplin.
18. Andere Leute denken, ich sei gefühllos.
19. Ich bin überzeugt, dass die Erlösung die größte aller Gaben ist.
20. Manche Leute denken, dass ich im evangelistischen Gespräch recht aufdringlich bin.
21. Ich habe ein großes Verlangen danach, die Welt ohne Sünde zu sehen.
22. Ich habe ein starkes Verlangen, die Sünde im Leben anderer aufzudecken.
23. Ich spreche lieber zu Gruppen als mit Einzelnen.

24. Ich verlasse mich ganz auf die Autorität der Bibel.
25. Ich meine, dass ich recht praktisch veranlagt bin.
26. Ich kann anderen helfen, wenn sie persönliche Probleme haben.
27. Ich bin bereit, viel Zeit im Gebet für andere (Fürbitte) zu verbringen.
28. Ich bin "personenorientiert". Ich bin kein Einzelgänger.
29. Ich habe keine Schwierigkeiten, meine Gefühle auszudrücken.
30. Ich habe ein großes Verlangen (Bedürfnis), andere zu trösten.
31. Ich muss nicht von anderen gesehen werden, um Erfüllung zu erfahren.
32. Ich habe eine Last für die Befriedigung der Bedürfnisse der Notleidenden.
33. Wenn ich gebe, dann möchte ich nicht, dass andere darüber Bescheid wissen.
34. Ich bin empfindsam gegenüber den finanziellen und materiellen Bedürfnisse anderer.
35. Im Zweifelsfall ist mir das Erreichen von Zielen wichtiger, als die Beziehungen zu Personen oder die Verwendung des richtigen Arbeitsmaterials.
36. Ich arbeite am besten unter gemäßigtem bis starkem Druck.
37. Ich habe ein Verlangen unerlösten Menschen zu begegnen, auch wenn sie für mich Fremde sind.
38. Mir sind evangelistische Gespräche viel wichtiger als andere Aufgaben.
39. Ich bin mit den Handlungen anderer nicht sehr geduldig.
40. Ich bin nicht sehr "organisiert" und muss mich auf andere verlassen, um meinen Zeitplan einzuhalten.
41. Ich habe ein gut organisiertes System, um Fakten und Zahlen zu speichern.
42. Im Zweifelsfall ist mir die Verwendung des richtigen "Arbeitsmaterials" wichtiger als die Beziehungen zu Personen oder die Erfüllung von Aufgaben.
43. Beim Bibelstudium interessiere ich mich hauptsächlich für die praktische Anwendung.
44. Ich betone sehr stark den Willen Gottes.
45. Mir ist es ein großes Anliegen, dass andere lernen und wachsen.
46. Ich achte mehr auf "Beziehungen" als auf "Aufgaben".
47. Ich bin mitfühlend und empfindsam im Umgang mit anderen.

48. Andere Menschen denken, dass ich "schwach" sei.
49. Ich arbeite gerne mit meinen Händen.
50. Ich kann meistens nicht "nein" sagen.
51. Ich bin immer und jederzeit bereit, in echten Notlagen finanziell zu helfen.
52. In finanziellen Angelegenheiten kann ich schnelle Entscheidungen treffen.
53. Ich habe nicht die Gewohnheit, Dinge aufzuschieben.
54. Ich habe große Pläne, obwohl ich sie anderen nicht immer mitteile.

A - 1	1. ① ② ③	19. ① ② ③	37. ① ② ③
	2. ① ② ③	20. ① ② ③	38. ① ② ③
A - 2	3. ① ② ③	21. ① ② ③	39. ① ② ③
	4. ① ② ③	22. ① ② ③	40. ① ② ③
A - 3	5. ① ② ③	23. ① ② ③	41. ① ② ③
	6. ① ② ③	24. ① ② ③	42. ① ② ③
A - 4	7. ① ② ③	25. ① ② ③	43. ① ② ③
	8. ① ② ③	26. ① ② ③	44. ① ② ③
A - 5	9. ① ② ③	27. ① ② ③	45. ① ② ③
	10. ① ② ③	28. ① ② ③	46. ① ② ③
A - 6	11. ① ② ③	29. ① ② ③	47. ① ② ③
	12. ① ② ③	30. ① ② ③	48. ① ② ③
A - 7	13. ① ② ③	31. ① ② ③	49. ① ② ③
	14. ① ② ③	32. ① ② ③	50. ① ② ③
A - 8	15. ① ② ③	33. ① ② ③	51. ① ② ③
	16. ① ② ③	34. ① ② ③	52. ① ② ③
A - 9	17. ① ② ③	35. ① ② ③	53. ① ② ③
	18. ① ② ③	36. ① ② ③	54. ① ② ③

Bitte beantworten Sie nach folgendem Schlüssel:

1 = Fast immer. Ja, das ist typisch für mich

2 = Gelegentlich.

3 = Selten. Nein, das ist nicht typisch für mich.

Allgemeine Bemerkungen zum Gebrauch des Gabentests

1. Dieser Gabentest hat sich in der Praxis bewährt. Sie sollten jedoch beachten, dass dieser Test auf allgemeinen Fragen beruht. Bitte achten Sie darauf, dass Sie einen solchen Test, der auf allgemeinen Fragen beruht, nicht überbewerten. Mögliche Fehlerquellen sind:
 - a. Die Fragen werden nicht eindeutig verstanden, das beeinflusst die Ergebnisse des Tests.
 - b. Es ist möglich, dass jemand die Fragen nicht wahrheitsgemäß beantwortet, sondern sich fragt: "Wie sollte ich sein?" und dann die Fragen entsprechend der vermuteten Erwartungen beantwortet.
2. Zur Bestimmung Ihrer Dienstgabe sollten Sie darauf achten, dass Sie versuchen, die in Lektion fünf besprochenen "Hindernisse beim Erkennen der eigenen Dienstgaben", bei sich selbst auszuschließen.
3. Damit Sie Ihre eigene Dienstgabe richtig erkennen, sollten Sie auf jeden Fall die "Sieben Schritte zum Erkennen der eigenen Dienstgabe" anwenden.
4. Sie sollten sich auf keinen Fall allein auf diesen Test verlassen. Richtig angewandt kann der Test jedoch eine gute Hilfe zum Erkennen der eigenen Dienstgaben sein.
5. Manche zwischenmenschliche Konflikte in der Gemeinde entstehen durch die verschiedenen Begabungen der einzelnen Gemeindeglieder.
 - a. Es ist möglich, dass ein Gemeindeglied, das eine "prophetische Gabe" hat, leicht in Konflikt kommt mit einem Gemeindeglied, das die "Gabe der Barmherzigkeit" hat.
 - b. Es ist möglich, dass ein Gemeindeglied, das eine "evangelistische Gabe" hat, leicht in Konflikt kommt mit einem Gemeindeglied, das die "Gabe des Lehrens" hat.
6. In solchen Situationen kann der Gabentest eine Hilfe zum gegenseitigem Verstehen und zum gegenseitigen Respektieren sein.

55. Ich verstehe die Botschaft des Evangeliums sehr gut.
56. Es ist sehr wichtig für mich, Bibelverse auswendig zu lernen.
57. Ich muss meine Botschaften vortragen. Sie nur zu schreiben (Schriftsteller) würde mich nie befriedigen.
58. Ich rede immer mit Dringlichkeit und möchte, dass andere schnelle Entscheidungen treffen.
59. Manchmal würde ich lieber nicht unterrichten, aber ich muss unterrichten, weil andere meine Ausarbeitungen nicht richtig darbieten würden.
60. Das Missachten des Zusammenhangs von Bibelversen irritiert mich.
61. Für jedes Problem habe ich mehrere Schritte, die zur Lösung führen.
62. Ich bezweifle den Wert detaillierter dogmatischer (theologischer) Studien.
63. Mir ist es ein großes Anliegen, das Wort Gottes zu lehren.
64. Ich unterrichte nicht gerne dasselbe Lehrmaterial mehrmals.
65. Ich versuche, immer liebevoll zu sein.
66. Ich handle mehr auf Grund meiner Gefühle als auf Grund logischer Überlegungen.
67. Ermahnungen zum Dienen beeindrucken mich tief.
68. Ich befriedige die Bedürfnisse anderer gerne sofort.
69. Ich will, dass das, was ich (weiter)gebe, qualitativ gut ist.
70. Von der Betonung, die ich auf Geld lege, denken andere ich sei materialistisch.
71. Ich delegiere, wo immer und wenn immer es möglich ist, aber ich weiß, wo und wann ich nicht weiterdelegieren kann.
72. Ich bin bereit, für Gott auch "unmögliche" Aufgaben in Angriff zu nehmen.
73. Mir macht es große Freude, wenn ich sehe, dass Männer und Frauen zu Christus kommen.
74. Ich bin überzeugt, dass persönliche Evangelisation die größte Verantwortung eines jeden Christen ist.
75. Ich rede gerne öffentlich und tue es auch mutig.
76. Andere Leute denken, dass ich nicht "verständnisvoll" sei.
77. Ich habe die Neigung, das Wissen derer, die mich lehren, zu hinterfragen.
78. Andere sagen, dass ich viel zu viele Einzelheiten weitergebe.

79. Ich habe die Fähigkeit, andere zu motivieren.
80. Lehre, die nicht praxisbezogen ist, irritiert mich.
81. Ich möchte denen, für die ich verantwortlich bin, Wegweisung geben.
82. Ich bin bereit, alles, was nötig ist, zu studieren, damit ich die, für die ich verantwortlich bin, geistlich versorge.
83. Ich habe viel Mitgefühl für Arme, Alte, Kranke und Benachteiligte, usw.
84. Es scheint, dass ich Leute anziehe, die Leid tragen oder die sich freuen.
85. Ich möchte nie in die Funktion eines Leiters einsteigen.
86. Ich reagiere sehr schnell auf die Hilfsbedürftigkeit anderer.
87. Mir ist es sehr wichtig, dass meine Geldspenden richtig verwendet werden.
88. Ich neige dazu, den Erfolg anderer an ihrem materiellen Besitz zu messen.
89. Versagen kann ich nicht ertragen. Ich will ein Sieger sein.
90. Ich kann Entscheidungen sehr schnell treffen und dann auch zu diesen Entscheidungen stehen.
91. Wenn ich einem unerlösten Menschen Christus bezeuge, dränge ich immer auf eine Entscheidung.
92. Andere denken, dass ich mehr an Zahlen interessiert bin als an Menschen.
93. Bevor ich meine Meinung ändere, muss man mir beweisen, dass meine Meinung falsch ist.
94. Ich studiere nicht gerne. Ich lasse lieber andere die Grundaufarbeitungen machen.
95. Mir fällt es schwer, das Lehrmaterial anderer Lehrer zu unterrichten.
96. Ich lege großen Wert auf die korrekte Aussprache der Wörter.
97. Andere Leute denken, dass ich nicht evangelistisch bin.
98. Ich werde beschuldigt, beim Lehren nicht genügend die Bibel zu gebrauchen.
99. Mir machen viele verschiedene geistliche Aktivitäten Freude, ohne dass ich mich auf eine geistliche Aktivität beschränke.
100. Ich halte mich selbst für einen "Hirten".
101. Ich bin eine emotionale Person. Mir kommen sehr schnell die Tränen.
102. Ich identifiziere mich gefühlsmäßig und auch verstandesmäßig mit anderen.
103. Manche Leute denken, dass ich geistliche Bedürfnisse vernachlässige.

104. Mir machen praktische Arbeiten in der Gemeinde Freude.
105. Ich neige dazu, den geistlichen Stand anderer an ihren Opfern zu messen.
106. Andere denken, dass ich versuche, sie mit meinem Geld zu kontrollieren.
107. Wenn in einer Gruppe kein Leiter da ist, übernehme ich die Leitung.
108. Ich kann für Leute, mit denen ich arbeite, die organisatorische Verantwortung übernehmen und auch für harmonische Zusammenarbeit sorgen.

B - 1	55. ① ② ③	73. ① ② ③	91. ① ② ③
	56. ① ② ③	74. ① ② ③	92. ① ② ③
B - 2	57. ① ② ③	75. ① ② ③	93. ① ② ③
	58. ① ② ③	76. ① ② ③	94. ① ② ③
B - 3	59. ① ② ③	77. ① ② ③	95. ① ② ③
	60. ① ② ③	78. ① ② ③	96. ① ② ③
B - 4	61. ① ② ③	79. ① ② ③	97. ① ② ③
	62. ① ② ③	80. ① ② ③	98. ① ② ③
B - 5	63. ① ② ③	81. ① ② ③	99. ① ② ③
	64. ① ② ③	82. ① ② ③	100. ① ② ③
B - 6	65. ① ② ③	83. ① ② ③	101. ① ② ③
	66. ① ② ③	84. ① ② ③	102. ① ② ③
B - 7	67. ① ② ③	85. ① ② ③	103. ① ② ③
	68. ① ② ③	86. ① ② ③	104. ① ② ③
B - 8	69. ① ② ③	87. ① ② ③	105. ① ② ③
	70. ① ② ③	88. ① ② ③	106. ① ② ③
B - 9	71. ① ② ③	89. ① ② ③	107. ① ② ③
	72. ① ② ③	90. ① ② ③	108. ① ② ③

Bitte beantworten Sie nach folgendem Schlüssel:

1 = Fast immer. Ja, das ist typisch für mich

2 = Gelegentlich.

3 = Selten. Nein, das ist nicht typisch für mich.

Auswertung für den Gabentest - Teil 1

Evangelisation

1. Zählen Sie alle markierten Einser in den Blöcken A-1 und B-1.
Multiplizieren Sie die Summe mit 3. Notieren Sie das Ergebnis. _ _ _ _ _
2. Zählen Sie alle markierten Zweier in den Blöcken A-1 und B-1:
Notieren Sie das Ergebnis: _ _ _ _ _
Zählen Sie die Punkte zusammen
und tragen Sie sie in die Graphik auf Seite 36 ein. _ _ _ _ _

Weissagung

1. Zählen Sie alle markierten Einser in den Blöcken A-2 und B-2.
Multiplizieren Sie die Summe mit 3. Notieren Sie das Ergebnis. _ _ _ _ _
2. Zählen Sie alle markierten Zweier in den Blöcken A-2 und B-2:
Notieren Sie das Ergebnis: _ _ _ _ _
Zählen Sie die Punkte zusammen
und tragen Sie sie in die Graphik auf Seite 36 ein. _ _ _ _ _

Lehren

1. Zählen Sie alle markierten Einser in den Blöcken A-3 und B-3.
Multiplizieren Sie die Summe mit 3. Notieren Sie das Ergebnis. _ _ _ _ _
2. Zählen Sie alle markierten Zweier in den Blöcken A-3 und B-3:
Notieren Sie das Ergebnis: _ _ _ _ _
Zählen Sie die Punkte zusammen
und tragen Sie sie in die Graphik auf Seite 36 ein. _ _ _ _ _

Ermahnung

1. Zählen Sie alle markierten Einser in den Blöcken A-4 und B-4.
Multiplizieren Sie die Summe mit 3. Notieren Sie das Ergebnis. _ _ _ _ _
2. Zählen Sie alle markierten Zweier in den Blöcken A-4 und B-4:
Notieren Sie das Ergebnis: _ _ _ _ _
Zählen Sie die Punkte zusammen
und tragen Sie sie in die Graphik auf Seite 36 ein. _ _ _ _ _

Auswertung für den Gabentest - Teil 2

Hirten Lehrer

1. Zählen Sie alle markierten Einser in den Blöcken A-5 und B-5.
Multiplizieren Sie die Summe mit 3. Notieren Sie das Ergebnis. _ _ _ _ _
2. Zählen Sie alle markierten Zweier in den Blöcken A-5 und B-5:
Notieren Sie das Ergebnis: _ _ _ _ _
Zählen Sie die Punkte zusammen _ _ _ _ _
und tragen Sie sie in die Graphik auf Seite 36 ein.

Barmherzigkeit

1. Zählen Sie alle markierten Einser in den Blöcken A-6 und B-6.
Multiplizieren Sie die Summe mit 3. Notieren Sie das Ergebnis. _ _ _ _ _
2. Zählen Sie alle markierten Zweier in den Blöcken A-6 und B-6:
Notieren Sie das Ergebnis: _ _ _ _ _
Zählen Sie die Punkte zusammen _ _ _ _ _
und tragen Sie sie in die Graphik auf Seite 36 ein.

Dienen

1. Zählen Sie alle markierten Einser in den Blöcken A-7 und B-7.
Multiplizieren Sie die Summe mit 3. Notieren Sie das Ergebnis. _ _ _ _ _
2. Zählen Sie alle markierten Zweier in den Blöcken A-7 und B-7:
Notieren Sie das Ergebnis: _ _ _ _ _
Zählen Sie die Punkte zusammen _ _ _ _ _
und tragen Sie sie in die Graphik auf Seite 36 ein.

Geben

1. Zählen Sie alle markierten Einser in den Blöcken A-8 und B-8.
Multiplizieren Sie die Summe mit 3. Notieren Sie das Ergebnis. _ _ _ _ _
2. Zählen Sie alle markierten Zweier in den Blöcken A-8 und B-8:
Notieren Sie das Ergebnis: _ _ _ _ _
Zählen Sie die Punkte zusammen _ _ _ _ _
und tragen Sie sie in die Graphik auf Seite 36 ein.

Auswertung für den Gabentest - Teil 3

Verwalten / Organisation

1. Zählen Sie alle markierten Einser in den Blöcken A-9 und B-9.
Multiplizieren Sie die Summe mit 3. Notieren Sie das Ergebnis. _ _ _ _
2. Zählen Sie alle markierten Zweier in den Blöcken A-9 und B-9:
Notieren Sie das Ergebnis: _ _ _ _
Zählen Sie die Punkte zusammen _ _ _ _
und tragen Sie sie in die Graphik auf Seite 36 ein.

Graphische Auswertung des Gabentests

35									
34									
33									
32									
31									
30									
29									
28									
27									
26									
25									
24									
23									
22									
21									
20									
19									
18									
17									
16									
15									
14									
13									
12									
11									
10									
9	1 - Evangelisation	2 - Weissagung	3 - Lehren	4 - Ermahnen	5 - Hirten/Lehrer	6 - Barmherzigkeit	7 - Dienen	8 - Geben	9 - Verwalten/Organisation
8									
7									
6									
5									
4									
3									
2									
1									

Vorbemerkungen

Die folgenden Definitionen und Beschreibungen bilden die Grundlage für die Fragen des Gabentests von Larry Gilbert. Sie sind deshalb auch im Zusammenhang mit den Ergebnissen des Gabentests zu sehen und zu gebrauchen. Sie werden der Vollständigkeit wegen hier wiedergegeben und können bei der praktischen Auswertung (Anwendung) des Gabentests eine Hilfe sein. Auf keinen Fall sollten die folgenden Definitionen und Beschreibungen verselbständigt betrachtet werden.

Der Evangelist

Die Definition der Gabe

Die besondere, von Gott gegebene Fähigkeit, Menschen zu Jesus zu führen. Der Evangelist ist der aggressive Seelengewinner.

Die Eigenschaften des Gabenträgers

1. Er ist eine extrovertierte Person, kann leicht auf Menschen zugehen und Kontakte knüpfen.
2. Er ist normalerweise gepflegt und gut gekleidet, denn er will von seinem Gesprächspartner ernst genommen werden.
3. Er kann mit Einzelnen und mit Gruppen arbeiten.

Die Wünsche und Ziele des Gabenträgers

1. Er ist sehr besorgt um das Heil der unerlösten Menschen.
2. Es ist überzeugt, dass die Erlösung die größte aller Gaben ist.
3. Er hat ein Verlangen, unerlöste Menschen kennen zu lernen, damit er ihnen die Botschaft der Erlösung weitersagen kann.
4. Er liebt das evangelistische Gespräch über alles.
5. Er hat ein klares Verständnis des Evangeliums und kann die einzelnen Fakten der Botschaft der Erlösung deutlich erklären.
6. Er hat ein großes Interesse, Bibelverse auswendig zu lernen, damit er sie im evangelistischen Gespräch verwenden kann.
7. Er freut sich überschwänglich, wenn Menschen an Jesus gläubig werden.

Die besondere Bedürfnisse und Schwachheiten des Gabenträgers

1. Er ist überzeugt, dass jeder Christ ein Evangelist sein muss. Dies ist eine typische Überbewertung der eigenen Gabe, wie sie auch bei den anderen Gabenträgern oft zu finden ist.
2. Er ist stolz auf die Anzahl von Menschen, die er zu Jesus geführt hat. Sein "Erfolg" ist eine Gefahr, da er sich mit anderen Christen vergleicht.
3. Er drängt auf eine Entscheidung, um "einen mehr zu haben". Dabei verärgert er manche Menschen, weil er zu stark auf eine Entscheidung drängt.
4. Er ist nicht bereit zuzugeben, dass "Evangelisation" eine Gabe ist. Deshalb denkt er, dass jeder Christ genauso sein muss, wie er.

Wie der Gabenträger von anderen missverstanden wird

1. Manche denken, dass er an anderen Programmen der Gemeinde nicht interessiert ist. Das einzig wichtige ist für ihn die Evangelisation.
2. Manche denken, dass er zu aggressiv und zu aufdringlich ist.
3. Manche denken, dass ihm "Zahlen" wichtiger sind als die Menschen.
4. Manche denken, dass er ihren "geistlichen Zustand" an der Anzahl der Menschen, die sie für Jesus gewonnen haben, misst.

Der Prophet

Die Definition der Gabe

Die von Gott gegebene Fähigkeit, die Wahrheit Gottes überzeugend zu verkündigen. Der Prophet ist der mit der Hölle drohende Verkündiger, der auf die Sünden der Menschen hinweist. Beim "Propheten" sollte man sich einen der gerichtsandrohenden Propheten des Alten Testaments vorstellen. Wie schon früher in diesem Studienheft erwähnt wurde, sind wir der Überzeugung, dass die prophetische Gabe heute keine Offenbarungsgabe einschließt, und dass damit der Prophet heute seine Botschaft durch das Studium der Heiligen Schrift empfängt.

Die Eigenschaften des Gabenträgers

1. Er ist nicht besonders geduldig.
2. Er ist "unorganisiert" und verlässt sich in seiner Zeitplanung auf andere.
3. Er besitzt eine außergewöhnliche Unterscheidungsfähigkeit.
4. Er ist im persönlichen Gespräch einfacher zu ertragen, als wenn er öffentlich spricht oder predigt.

Die Wünsche und Ziele des Gabenträgers

1. Er möchte die Sünden der Menschen aufzeigen.
2. Er muss öffentlich reden. Seine Botschaft schriftlich weiterzugeben, würde ihn nicht befriedigen.
3. Er will alle "Schwachen" in der Gemeinde "stark" machen.
4. Er spricht mit Dringlichkeit und drängt auf schnelle Entscheidungen.
5. Er möchte eine Welt ohne Sünde sehen.
6. Er spricht das Gewissen an und predigt, um von Sünde zu überführen.
7. Er spricht gerne öffentlich. Wenn er öffentlich spricht, ist er mutig.

Die besonderen Bedürfnisse und Schwachheiten des Gabenträgers

1. Er studiert nicht gerne. Er verlässt sich bei seinen Vorbereitungen viel lieber auf die Ausarbeitungen anderer.
2. Er hat Schwierigkeiten in den persönlichen (eins zu eins) Beziehungen.
3. Er verwendet am liebsten Pauschalwörter wie "alle" und "immer".
4. Er möchte von Sünde überführen, und dabei das Werk des Heiligen Geistes tun.
5. Er urteilt zu schnell.

Wie er von anderen missverstanden wird

1. Manche denken, dass er wenig "Verständnis zeigt".
2. Manche denken, dass er nur das Schlechte in einer Gemeinde sieht.
3. Manche denken, dass er bei den Gläubigen Zweifel über ihre Erlösung verursacht.
4. Manche denken, dass er eine unempfindsame, kalte Person ist.
5. Manche denken, dass er ein schlechter Zuhörer ist.

Der Lehrer

Die Definition der Gabe

Die von Gott gegebene Fähigkeit, das Wort Gottes, auf einfache Weise, klar und verständlich weiterzugeben. Er ist der Gelehrte, der die Wahrheiten (Lehren) der Bibel klar weitergibt.

Die Eigenschaften des Gabenträgers

1. Er liebt die Bibel.
2. Er liest gerne.
3. Er ist nicht besonders extrovertiert und hat vor Fremden manchmal eine Scheu.
4. Er lehrt lieber Gruppen als Einzelne.

Die Wünsche und Ziele des Gabenträgers

1. Sein größter Wunsch ist, die ganze Bibel zu kennen und weiter zu geben.
2. Er verlässt sich auf die Autorität der Bibel.
3. Er hat ein gut funktionierendes System, Fakten zu sammeln und zu ordnen.
4. Er neigt dazu, ein Einzelgänger zu sein.
5. Manchmal würde er lieber studieren, aber er muss unterrichten, weil andere nicht so lehren, wie er es wünscht.
6. Er ärgert sich, wenn Bibelverse aus dem Zusammenhang gelöst werden.
7. Er hinterfragt das Wissen seiner Lehrer.
8. Er legt große Betonung auf eine gute Ausbildung.

Die besonderen Bedürfnisse und Schwächen des Gabenträgers

1. Er ist kritisch gegenüber denen, die seine Lehre ablehnen.
2. Er legt großen Wert auf richtigen Wortgebrauch und gute Aussprache.
3. Er misst geistliche Reife am Bibelwissen.
4. Er hat Schwierigkeiten, das Lehrmaterial anderer vorzutragen.
5. Er hat Schwierigkeiten, praktische Anwendungen weiterzugeben.

Wie der Gabenträger von anderen missverstanden wird

1. Manche denken, dass er ein schlechter Seelsorger ist.
2. Manche denken, dass er zu viele Einzelheiten weitergibt.
3. Manche denken, dass ihm das Weitergeben von Fakten wichtiger ist als die Zuhörer.
4. Manche denken, dass er keine Zeit für andere hat.

Der Ermahner (Ermutiger)

Die Definition der Begabung

Die von Gott gegebene Fähigkeit, andere zu ermutigen und zu motivieren, das Richtige zu tun. Er ist der "wie" Lehrer, der praktischen Rat und praktische Anwendungen weitergibt.

Die Eigenschaften des Gabenträgers

1. Er ist "ergebnisorientiert".
2. Er arbeitet gerne mit Einzelnen.
3. Er ist eine praktisch veranlagte Person.
4. Er ist ein guter Seelsorger.

Die Wünsche und Ziele des Gabenträgers

1. Er kann anderen helfen, ihre Probleme zu erkennen.
2. Beim Bibelstudium hat er nur an den "praktischen Teilen" Interesse.
3. Er ist bemüht zu zeigen, wie sich die Schriftstellen auf das Verhalten des Menschen beziehen.
4. Er betont sehr stark den Willen Gottes.
5. Er hat für die Lösung von jedem Problem eine Liste von praktischen Schritten.
6. Er hat die Fähigkeit, andere zu motivieren, das Richtige zu tun.
7. Seine Predigten sind meistens thematisch.

Die besonderen Bedürfnisse und Schwächen des Gabenträgers

1. Er hat kein (wenig) Verständnis für detaillierte theologische Studien (kein Studiertyp).
2. Er hat Schwierigkeiten, sich selbst zu akzeptieren, weil er ein gutes Vorbild sein will.
3. Er steht in Gefahr, die Schrift zu verwenden, um seine Lehren zu bestätigen (stützen), anstatt seine Lehren von der Schrift auszuarbeiten.
4. Er ärgert sich über Lehre, die nicht praxisbezogen ist.
5. Er steht in Gefahr, auf seine Fähigkeit, andere zu motivieren, stolz zu sein.

Wie der Gabenträger von anderen missverstanden wird

1. Manche denken, dass er nicht evangelistisch ist.
2. Manche denken, dass er alles zu stark vereinfacht.
3. Manche denken, dass er Bibelverse aus dem Zusammenhang herausnimmt, so wie es ihm in sein Konzept passt.
4. Manche denken, dass er nicht genug die Schrift gebraucht.
5. Manche denken, dass er zu viel Wert auf "Erbauung" legt.

Der Hirten / Lehrer

Die Definition der Gabe

Die von Gott gegebene Fähigkeit Aufsicht auszuüben, Fürsorge für die Bedürfnisse der Gläubigen auszuüben und die Gläubigen zu schulen. Der Hirte leitet und versorgt. Er ist der "Team-Coach".

Die Eigenschaften des Gabenträgers

1. Er ist meistens geduldig.
2. Er ist normalerweise bereit, viel Zeit im Gebet für andere zu verbringen.
3. Er ist meistens "vielseitig begabt", ohne sich auf etwas zu spezialisieren.
4. Er ist personenorientiert. Er liebt die Menschen.

Die Wünsche und Ziele des Gabenträgers

1. Er ist besorgt, dass andere lernen und wachsen.
2. Er ist ein Schriftausleger. Er möchte das Wort Gottes richtig lehren.
3. Er ist bemüht, seine Herde zu beschützen.
4. Er möchte das gleiche Lehrmaterial nicht mehrmals lehren (predigen).
5. Er ist bereit, viel zu studieren, um seine Gemeinde zu versorgen.
6. Er ist mehr beziehungsorientiert als aufgabenorientiert.
7. Er möchte denen, die ihm anvertraut sind, richtungsweisend zur Seite stehen.
8. Er ist um das geistliche Wohlergehen der anderen bemüht.

Die besonderen Bedürfnisse und Schwachheiten des Gabenträgers

1. Er hat Schwierigkeiten, andere in die Ausübung von Aufgaben mit einzubeziehen. Er neigt dazu, alles selbst zu tun.
2. Er steht in Gefahr stolz zu werden, weil die ihm anvertrauten zu ihm aufschauen.
3. Er steht in Gefahr, die Evangelisation zu vernachlässigen, da er genug Menschen zu versorgen hat.

Wie der Gabenträger von anderen missverstanden wird

1. Manche denken, dass er alles, was zu tun ist, tun soll.
2. Manche denken, dass er immer und jederzeit für sie da sein soll.
3. Manche denken, dass er für alle Fragen und Probleme die Antworten hat.
4. Manche denken, dass er bei jedem gesellschaftlichen Anlass dabei sein sollte.
5. Manche denken, dass er allein evangelisieren sollte.

Der Barmherzige

Die Definition der Gabe

Die von Gott gegebene Fähigkeit, die Notleidenden zu erkennen und zu trösten. Er ist der, der seine Mitmenschen versteht und tröstet.

Die Eigenschaften des Gabenträgers

1. Er spricht meistens mit einer sanften Stimme.
2. Er ist kontaktfreudig.
3. Er kann sich mühelos sprachlich ausdrücken.
4. Er erscheint immer liebevoll.

Die Wünsche und Ziele des Gabenträgers

1. Er möchte vorwiegend andere trösten.
2. Er ist mitfühlend und empfindsam.
3. Er liebt die Gemeinschaft mit anderen empfindsamen Personen.
4. Er hat Mitgefühl mit den Armen, den Alten, den Kranken, den Benachteiligten, usw.
5. Er reagiert auf die echten Bedürfnisse anderer sehr schnell, obwohl er sonst nicht so schnell reagiert.

6. Er hat eine Anziehungskraft auf die Leidenden und die Fröhlichen.
7. Er verurteilt nicht und ist nicht nachtragend.
8. Er kann sich gefühlsmäßig und verstandesmäßig mit anderen identifizieren (sich in ihre Lage versetzen).

Die besonderen Bedürfnisse und Schwachheiten des Gabenträgers

1. Er kann auf seine Fähigkeit, zum Umgang mit anderen, stolz sein.
2. Er ist kein guter Seelsorger, außer er bemüht sich, Disziplin zu lernen.
3. Er hat eine Abneigung gegen andere, die nicht so verständnisvoll sind wie er.
4. Er verhält sich nicht immer logisch und ist manchmal emotional.
5. Er lässt sich von anderen "gebrauchen".

Wie der Gabenträger von anderen missverstanden wird

1. Manche denken, dass er "schwach" ist.
2. Manche denken, dass er ein Kompromissmacher ist.
3. Manche denken, dass er zu emotional (gefühlbetont) ist, und dass er zu schnell weint.

Der Dienende (Helfer)

Die Definition der Gabe

Die von Gott gegebene Fähigkeit in äußerlichen und geistlichen Angelegenheiten auf praktische Weise zu helfen. Er befriedigt die praktischen Bedürfnisse seiner Mitchristen in der Gemeinde.

Die Eigenschaften des Gabenträgers

1. Er ist normalerweise zielstrebig (er hat große Ziele).
2. Er muss nicht immer in der Öffentlichkeit gesehen werden, um befriedigt zu sein.
3. Er arbeitet gerne mit seinen Händen.
4. Er hat meistens mehrere Projekte, um die er sich bemüht.

Die Wünsche und Ziele des Gabenträgers

1. Er bemüht sich um die Nöte und Bedürfnisse anderer.

2. Aufforderungen zu dienen beeindrucken ihn stark.
3. Er kann meistens nicht "nein" sagen.
4. Er wird selten die Leitung übernehmen.
5. Er befriedigt gerne "momentane Bedürfnisse".
6. Er reagiert sehr schnell auf die Hilfsbedürftigkeit anderer.
7. Er hat gerne einen guten Leiter, den er unterstützen kann.
8. Er erledigt gerne praktische Arbeiten in der Gemeinde.

Die besonderen Bedürfnisse und Schwächen des Gabenträgers

1. Er betont manchmal mehr die praktischen Bedürfnisse auf Kosten der geistlichen Bedürfnisse.
2. Er ist manchmal stolz auf seine Arbeiten, die er erledigt hat.
3. Er hat Gefallen an dem Erledigen von Aufgaben, so dass ihm abgeschlossene Aufgaben weniger Freude machen.
4. Er vernachlässigt leicht das "mündliche Zeugnis" (persönliche Evangelisation).
5. Er erledigt lieber praktische Aufgaben in der Gemeinde als zu Hause in seiner Familie.

Wie der Gabenträger von anderen missverstanden wird

1. Manche denken, dass er "aufdringlich" ist.
2. Manche denken, dass er sie "auslässt".
3. Manche denken, dass er ungeduldig ist und dass er zu schnell einspringt.
4. Manche denken, dass er mit dem Werk des Heiligen Geistes in Konflikt kommt.
5. Manche denken, dass er geistliche Bedürfnisse (Angelegenheiten) vernachlässigt.

Der Gebende

Die Definition der Gabe

Die von Gott gegebene Fähigkeit, für die Arbeit des Herrn materielle Gaben zu geben, die weit über seinen Zehnten hinausgehen. Er gibt um die finanziellen Bedürfnisse seiner Mitchristen und seiner Gemeinde zu befriedigen.

Die Eigenschaften des Gabenträgers

1. Er hat meistens seine Angelegenheiten gut organisiert.
2. Er ist nicht aufdringlich und neigt dazu, ein Einzelgänger zu sein.
3. Er möchte nicht, dass seine Gaben öffentlich bekannt werden.
4. Er hat meistens (nicht immer) auch die Fähigkeit, viel Geld zu erarbeiten.

Die Wünsche und Ziele des Gabenträgers

1. Er ist empfindsam für die finanziellen und materiellen Nöte anderer.
2. Er ist empfindsam für Nöte, die andere leicht übersehen.
3. Er ist immer bereit zu geben.
4. Er achtet darauf, dass er nur Dinge mit guter Qualität, weitergibt.
5. Er kann in finanziellen Angelegenheiten schnelle Entscheidungen treffen.
6. Er möchte wissen, dass seine Gaben richtig verwendet werden.
7. Er hat meistens großes Interesse an der Mission.
8. Er ist meistens nicht der erste, der ein Projekt unterstützt.

Die besonderen Bedürfnisse und Schwachheiten des Gabenträgers

1. Er neigt dazu, die geistliche Reife anderer an ihren finanziellen Gaben zu messen.
2. Er steht in Gefahr, stolz zu sein auf das, was er gibt.
3. Er neigt dazu, den Erfolg der anderen an ihrem materiellen Besitz zu messen.
4. Er denkt, dass Gott will, dass andere genau so reichlich geben wie er und kann es nicht verstehen, dass nicht alle so reichlich geben wie er.
5. Er gibt meistens für Projekte, nicht für Personen.

Wie der Gabenträger von anderen missverstanden wird

1. Manche denken, dass er versucht, sie mit seinem Geld zu kontrollieren.
2. Manche denken, dass er sie verurteilt, weil sie nicht so reichlich geben, wie er.
3. Manche beneiden ihn manchmal.
4. Manche denken, dass er materialistisch ist.
5. Manche denken, dass er sich eine Position in der Gemeinde kaufen will.

Der Verwalter (Organisator)

Die Definition der Gabe

Die von Gott gegebene Fähigkeit zu organisieren, zu verwalten, Projekte zu fördern und in den verschiedenen Angelegenheiten der Gemeinde zu leiten. Er ist ein Leiter in der Gemeinde.

Die Eigenschaften des Gabenträgers

1. Er ist ein Mann mit Wunschträumen (Zielen). Er ist zielorientiert.
2. Er ist selbstdiszipliniert.
3. Er arbeitet unter mäßigem Druck am besten.
4. Er hat nicht die Gewohnheit, die Erledigung von Aufgaben aufzuschieben.

Die Wünsche und Ziele des Gabenträgers

1. Er "träumt große Träume" für Gott.
2. Sobald eine Aufgabe erledigt ist, geht er an die Erledigung der nächsten Aufgabe.
3. Er delegiert Aufgaben an andere, wo dies möglich ist, weiß aber auch, wo dies nicht möglich ist.
4. Er kann Versagen nicht ertragen. Er möchte gewinnen.
5. Er kann die verschiedenen Angelegenheiten der Gemeinde "unter einen Hut" bringen.
6. Er ist bereit, unmöglich erscheinende Aufgaben in Angriff zu nehmen.
7. Er ist fähig, schnelle Entscheidungen zu treffen und zu ihnen zu stehen.
8. Er übernimmt die Leitung einer Gruppe, wenn kein Leiter da ist.

Die besonderen Bedürfnisse und Schwachheiten des Gabenträgers

1. Er erscheint nach außen als "gut organisiert" ist es aber meistens nicht.
2. Er konzentriert sich auf das Ganze und übersieht kleinere Einzelheiten.
3. Er neigt dazu, Entscheidungen auf Grund seiner Logik zu treffen, anstatt auf Grund der Bibel.
4. Er gibt nicht gerne zu, dass er Fehler macht.
5. Er ist übersieht manchmal die "kleinen Leute".

Wie der Gabenträger von anderen missverstanden wird

1. Manche denken, dass er "kalt" ist.
2. Manche denken, dass er andere zu stark drängt.
3. Manche denken, dass er sie "gebraucht" (weil er nicht gerne Erklärungen abgibt).
4. Manche denken, dass er sich nicht um die Leute kümmert.
5. Manche denken, dass er für andere keine Zeit hat.

Man kann vieles vergeblich tun

Wer für sich selbst lebt, lebt vergeblich!

1. Man kann vieles vergeblich tun. Jeder hat schon Arbeiten ausgeführt oder Dinge getan, die vergeblich waren. Beim Lesen der Schrift wird deutlich, wer für sich selber lebt, der lebt vergeblich. Matt. 16,25.
2. Es ist schrecklich, am Ende seines Lebens festzustellen: "Ich habe 70 oder 80 Jahre gelebt. Nichts Wertvolles ist übrig geblieben." Man setzt seine Zeit und seine Kraft ein, um Geld zu verdienen. Beim Arbeitgeber tauscht man seine Zeit und Gaben in Geld um. Mit diesem Geld kann man sich viele wertlose, vergebliche Dinge kaufen. Dinge, die man meint, haben zu müssen, die aber später auf dem Dachboden Staub sammeln oder auf der Müllhalde landen.
3. Manchmal ist es gut festzustellen, wie viele wertlose Dinge man sich angesammelt hat. Dinge, die alle ein Stück des eigenen Lebens sind - einfach deshalb, weil sie uns die Zeit und die Kraft unseres Lebens gekostet haben. In fast jedem Haus gibt es eine Rumpelkammer, wo man Dinge stehen hat, von denen man meinte: "Ich muss dies unbedingt haben. Mein Leben wird ganz anders sein, wenn ich dieses Gerät oder diesen Gegenstand kaufe. Das wird mein Leben glücklich machen." Warum steht es nun in der Rumpelkammer? Jeder Gegenstand, den wir uns kaufen, ist ein Stück unseres Lebens. Unser Leben besteht aus Zeit. Wir gehen zur Arbeit und tauschen unsere Zeit in Geld um. Dieses Geld, das wir verdient haben, tauschen wir in Gegenstände um, von denen wir uns Befriedigung erhoffen. Deshalb sind all diese wertlosen Dinge in der Rumpelkammer ein Bestandteil unseres Lebens. Wie viele wertlose Dinge verstauben in Ihrer Rumpelkammer?
4. Fast jeder träumt von einem guten Beruf, in dem er viel Geld verdienen kann. Die Bibel berichtet von einem erfolgreichen Geschäftsmann, der so erfolgreich war, dass er Schwierigkeiten hatte. Diesen erfolgreichen Geschäftsmann nannte Jesus Narren! Jesus fügt hinzu: "So geht es dem, der sich Schätze sammelt und ist nicht reich für Gott". Luk. 12,13-21.
5. Wir dürfen Schätze sammeln, wir müssen sie nur richtig investieren. Wir sollen unsere Schätze nicht da investieren, wo sie gestohlen werden. Matt. 6,19-21.

Religiöse Aktivitäten können vergeblich sein

1. Auch der Gottesdienstbesuch kann vergeblich sein. Jesus spricht in Matthäus 15,8-9 von religiösen Menschen, deren Gottesdienst vergeblich war. Jes. 1,10-15.

2. Was erwarten Sie von den Gottesdiensten Ihrer Gemeinde? Paulus beschreibt in Epheser 4,12 den Zweck des Gottesdienstes. Wenn sich dieser Zweck in Ihrem Leben nicht erfüllt, dann besuchen Sie die Gottesdienste Ihrer Gemeinde vergeblich.
3. Wenn wir als Gemeinde diesen Zweck von Epheser 4,12 nicht erfüllen, dann müssen wir als Gemeinde, insbesondere als Älteste der Gemeinde, bewerten, beurteilen, umgestalten, so dass dieser Zweck erfüllt wird.

Man kann auch Werke der Nächstenliebe vergeblich tun

1. Jesus spricht in Matthäus 7,21-23 von religiösen Menschen, die viel "Gutes" taten. Andere waren bestimmt beeindruckt von dem, was diese Menschen, von denen Jesus hier redet, leisteten. Trotzdem sagt Jesus von ihnen: "Ich habe euch nie gekannt; weicht von mir, ihr Übeltäter!"
2. Man kann auch gute Werke der christlichen Nächstenliebe vergeblich tun. Ich betone dies, weil ich darauf hinweise, dass jeder Gläubige Gaben zum Dienst empfangen hat, und dass auch jeder Gläubige Aufgaben in der Gemeinde hat.
3. Es ist eine Täuschung zu sagen: "Hauptsache, ich bin erlöst. Ich komme ja in den Himmel. Alles andere ist gleichgültig." Es ist nicht gleichgültig, wie wir als Christen in dieser Welt leben und Gott dienen. Wir müssen darauf achten, dass wir unser Leben nicht vergeblich leben. Vgl. 2.Tim. 4,7-8.
4. In Lukas 19,11-27 erzählt Jesus das Gleichnis von den anvertrauten Pfunden. Heilsgeschichtlich gesehen nimmt dieses Gleichnis Bezug auf die Ablehnung Jesu und seines Königreichs. In diesem Zusammenhang möchte ich auf einige andere Wahrheiten in diesem Gleichnis hinweisen. Jesus macht hier drei wichtige Aussagen über das verantwortliche Leben des Gläubigen.

Jeder Gläubige hat Gaben zum Dienst empfangen

1. Jesus hat während seines Dienstes dieses Gleichnis sicherlich mehrmals erzählt. Hier hat in dem Gleichnis jeder der Knechte gleich viel empfangen. In dem Gleichnis in Matthäus ist das anders. Gleichnisse sind Illustrationen und sind anpassungsfähig an das, was der Redner sagen möchte.
2. Die Gaben und die Fähigkeiten mögen unterschiedlich sein, die Verantwortung ist dieselbe. Jeder muss das einsetzen, was er empfangen hat. Wer viel empfangen hat, muss viel einsetzen. Wer wenig empfangen hat, muss auch weniger einsetzen, aber beide sind verantwortlich.

Jeder von uns hat Gaben und Fähigkeiten empfangen. Wir haben unsere Gesundheit, Zeit und Kraft empfangen. Wir haben materielle Dinge empfangen. Wir haben auch Fähigkeiten zum Dienst bekommen. Wir haben Möglichkeiten empfangen, diese Gaben einzusetzen und Gott zu dienen.

Jeder Gläubige hat Aufgaben empfangen

1. Aufgaben sind Dienstmöglichkeiten. Die Gaben sind parallel zu den Aufgaben und Dienstmöglichkeiten. Das Leben des Christen ist ein Dienst für den Herrn Jesus. Vgl. Röm. 14,7-8a. 2.Kor. 5,15.
2. Wir sind nicht gerettet durch Werke. Aber Jesus hat uns erlöst durch den Glauben an ihn, damit wir Werke der Nächstenliebe tun. Eph. 2,9-10.
3. Paulus betont, dass die Gläubigen nicht ein vergebliches Leben führen sollen, sondern dass sie beschäftigt sein sollen mit guten Werken für Jesus Christus. Tit. 2,14; 3,1+8+14.
4. Jeder Gläubige hat Aufgaben, Dienstmöglichkeiten empfangen. Dieser Dienst geschieht normalerweise im Zusammenhang mit der örtlichen Gemeinde. Gott hat jeden Christen in eine örtliche Gemeinde hineingestellt. Er hat da seinen Platz, seine Aufgabe. Deshalb ist Gemeindemitgliedschaft wichtig. Vgl. 1.Kor. 12,14-26.

Praktische Konsequenzen

1. Jedes Gemeindeglied hat das Recht und die Pflicht, im Dienst der Gemeinde eine Aufgabe zu erfüllen. Gemeinde ist Bauplatz. Gemeinde ist Aufgabengebiet.
2. Wer keine Aufgabe wahrnimmt, hat das Recht, zu einem der Ältesten zu kommen, um mit ihm zusammen seine Gabe und Aufgabe zu erkennen.
3. Die Gaben und die Aufgaben sind verschieden. Nicht jeder hat dieselben Gaben und dieselben Aufgaben. Es gibt für jeden Aufgaben, die er tun kann!
4. Das Wachstum einer Gemeinde steht in direktem Zusammenhang mit ihrer Fähigkeit, alle ihre Glieder zu mobilisieren. Dies war die Sicht der Urgemeinde nicht nur für die Evangelisation, sondern für alle Aspekte des Gemeindelebens.
5. Es gibt Leute, die unbefriedigt sind und die heimlich, oder auch nicht so heimlich, Kritik üben. Dabei handelt es sich meistens um Geschwister, die sich an der Erfüllung der Aufgaben der Gemeinde nicht beteiligen.
6. Solche Leute können mit keiner Gemeinde befriedigt sein, bevor sich ihr Denken nicht grundsätzlich ändert. Ein wichtiges Prinzip ist, dass die Befriedigung des einzelnen mit seiner Einbeziehung in die Ausübung der Aufgaben und Funktionen der Gemeinde zusammenhängt. Die Einbeziehung der Gemeindeglieder in die Aufgaben und Dienste der Gemeinde wirkt der Unzufriedenheit entgegen. Wer mit "dienen" beschäftigt ist, hat keine Zeit zum Kritisieren oder zum Nörgeln.

7. Ein Konferenzredner der Navigatoren sprach einmal über seine Erfahrungen im Krieg. Er sagte: "Die Männer an der Front beschwerten sich nicht. Sie waren zu beschäftigt mit dem Bekämpfen des Feindes. Die Kameradschaft war schnell aufgebaut. Die Männer mussten zusammenarbeiten. Dies war zum Überleben notwendig. Sie nahmen ihre Ziele und ihre Strategie ernst, denn ihre erfolgreiche Ausführung war lebensnotwendig. Kleinigkeiten, zum Beispiel, wie gut das Essen schmeckte, waren nebensächlich. Die Hauptsache war, dass sie am Leben waren, um essen zu können. Einige Kilometer hinter der Frontlinie war das ganz anders. Die Einstellung der einzelnen änderte sich drastisch. Unzufriedenheit war ein Lebensstil. Die Männer beschwerten sich über alles: das Essen, das Wetter, die Offiziere, usw. Mit nichts, absolut gar nichts, waren sie zufrieden."
8. In der Gemeinde sieht es ähnlich aus. Wer mit dem geistlichen Kampf an den Frontlinien in dieser Welt beschäftigt ist, hat keine Zeit zur Unzufriedenheit, zum Nörgeln oder zum Kritisieren anderer. Andererseits gilt auch, dass, wer mit Unzufriedenheit, mit Nörgeln oder mit Kritisieren anderer beschäftigt ist, weder Zeit noch Kraft zum geistlichen Kampf hat.
9. Die Einbeziehung der Gemeindeglieder in die Missionsaufgabe der Gemeinde beendet den Ungehorsam der Gemeinde Jesu Christi gegenüber dem Missionsbefehl. Wir brauchen hier nicht an fremde Länder denken. Der Missionsbefehl ist in Deutschland noch nicht erfüllt. Die Gemeinde hat den Missionsbefehl so vernachlässigt, dass heute in Deutschland, einem sogenannten "christlichen Land" wahrscheinlich weniger als zwei oder drei Prozent der Bevölkerung wirklich wiedergeborene Christen sind; dass weniger als fünf Prozent der Bevölkerung wissen, wie wir Erlösung und Vergebung haben können. Es gibt heute in Deutschland so viele Menschen, die über die Wahrheit und über den Weg der Erlösung irregeführt worden sind. Menschen, die meinen, ihre Zugehörigkeit zur Kirche, die Taufe, die sie als Säuglinge empfangen haben, die Werke, die sie tun, bringen sie in den Himmel. Welch schreckliches Erwachen wird es für diese Menschen einmal geben. Wenn wir von Mission reden, brauchen wir nicht an Südamerika denken. Prozentual gesehen gibt es in Südamerika oder in Afrika mehr wiedergeborene Christen als in Deutschland.
10. Die Gemeindeglieder müssen mit an vorderster Front stehen. Wer mitkämpft in der Ausübung des Missionsbefehls hat keine Zeit und keine Kraft für kleine zwischenmenschliche Zwistigkeiten. Paulus fordert Timotheus auf, mitzuliden und mitzutragen. 2.Tim. 2,3-4.

Zwei allgemeine Richtlinien

1. Keiner muss überall dabei sein. Alfred Kuen sagt: "Der biblische Grundsatz heißt weder Konzentration aller Dienste auf einen oder mehrere Männer noch Freiwilligkeit (jeder kann alles tun), sondern Einsatz jedes Gliedes ge-

mäß den von Gott empfangenen Gaben.“ Ich glaube, es ist wichtig für uns als Gemeinde, dass wir dies ernst nehmen, dass wir wirklich die Gaben jedes einzelnen erkennen und dass er sie einsetzen kann im Dienst für den Herrn Jesus Christus.

2. Jeder kann eine Aufgabe finden, die dem “allgemeinen Nutzen” dient! Wer keine Aufgabe gefunden hat, darf zu den Ältesten der Gemeinde kommen. Sie werden sich bemühen, ihm eine Aufgabe, die notwendig ist, und die er ausführen kann, zu geben. Es mag im Einzelfall etwas Zeit benötigen, die Gabe zu erkennen und die richtige Aufgabe zu finden, aber keiner braucht arbeitslos zu sein.

Aufgaben und Dienstmöglichkeiten in unserer Gemeinde

1. Sind Sie fähig und bereit, praktische Aufgaben auszuüben?
 - a. Mitarbeit beim Putzen der Räumlichkeiten. Für die meisten ist es selbstverständlich, dass die Räumlichkeiten sauber und ordentlich sind, wenn man zur Tür hereinkommt. Aber der Staubsauger muss von jemand bedient werden. Die Stühle sind nicht lebendig, sie rücken sich nicht selber zurecht. Der Raum ist nur ordentlich, wenn einer oder mehrere diese wichtigen Aufgaben übernehmen.
 - b. Schmücken der Gemeinderäumlichkeiten. Blumenschmuck. Es ist schön, wenn der Gemeinderaum nett geschmückt ist. Jeder freut sich darüber. Manche haben da Gaben und Fähigkeiten.
 - c. Reparaturarbeiten am Gemeindehaus, Gartenarbeit, Schneeräumen im Winter, das sind Aufgaben, die wichtig sind.
 - d. Instandhaltungs- und Reparaturarbeiten an den Geräten der Gemeinde. Bei uns sind dies: Druckmaschine, Falzmaschine, Kassettenkopiergerät, usw.
 - e. Diese Aufgaben sind genauso wichtig wie Predigen, Bibelstunde, Jugendstunde oder Kinderstunde halten.
2. Sind Sie fähig und bereit für praktische Aufgaben folgender Art:
 - a. Ältere, Alleinstehende oder Kranke zu besuchen, ihnen ein Bibelwort vorlesen, und mit ihnen beten. Dies ist ein Aufgabengebiet, das leicht vernachlässigt wird.
 - b. Ältere oder Kranke besuchen, um ihnen eine Kasette vom Sonntagsgottesdienst abzuspielen.
 - c. Älteren, Schwachen oder Kranken praktische Dienste zu tun, wie zum Beispiel: für sie einkaufen oder ihnen beim Putzen helfen.

- d. Gäste, wie durchreisende Missionare, zu beherbergen, oder ihnen eine Mahlzeit anzubieten. Dadurch könnten Reisekosten für Übernachtungen oder Mahlzeiten reduziert werden.
 - e. Missionaren persönliche Briefe schreiben, um sie zu ermutigen und um ihnen vom Leben in der Gemeinde zu berichten.
 - f. Rundbriefe für Missionare vervielfältigen und versenden. Dies sind wichtige Aufgaben.
 - g. Missionaren gelegentlich ein Päckchen mit Kleinigkeiten vom Heimatland zu senden und eventuell eine Kassette vom Gottesdienst oder eine Liederkassette beizulegen.
 - h. Gebetsanliegen von Missionaren und Gebetsanliegen der Gemeinde sammeln und in der Gebetsstunde daran erinnern.
 - i. Bei der Vorbereitung der gemeinsamen Mahlzeiten in der Gemeinde mit-helfen.
 - j. Die Leihbücherei oder den Kassettenverleih zu verwalten.
 - k. Bei einer Kinder- oder Jungscharfreizeit zu kochen.
 - l. Die Jugendgruppe der Gemeinde mal ins eigene Haus einzuladen und zu bewirten. Sie können einen Kuchen backen oder die Jugendgruppe auch mal zum Abendessen einladen.
 - m. Am Gemeindebrief mitarbeiten; die Geburtstagsliste und die Adressenli-ste auf dem laufenden halten; wichtige Nachrichten sammeln, usw.
 - n. Texte mit dem Computer schreiben.
 - o. Bei der Schaukastengestaltung mithelfen, zeichnen, Plakate erstellen.
 - p. Jugendliche einladen, um ihnen zu zeigen, wie man kocht, backt oder ein Fahrrad repariert.
3. Sind Sie fähig und bereit, in der Kinderbetreuung mitzuhelfen? Dies bedeutet auch, dass eine Bereitschaft vorhanden sein muss, sich ausbilden zu lassen.
- a. An einem Abend der Woche oder an einem Wochenende, Kinder zu be-treuen, damit die Eltern an einer Gemeindestunde oder an einem Semi-nar teilnehmen können. Auch dies ist Dienst für den Herrn.
 - b. Kinder betreuen während der Gemeindeveranstaltungen. Dazu werden viele Mitarbeiter benötigt
 - c. In einer Kinderstunde mithelfen. In der Sonntagsschule mitarbeiten. Auch dazu muss man sich ausbilden lassen.
4. Sind Sie bereit, sich ausbilden zu lassen und in einer der folgenden Aufga-ben mitzuarbeiten?
- a. Kinderarbeit.

- b. Teenagerarbeit.
- c. Jugendarbeit.
- d. Teestubenarbeit.
- e. Freiversamlungsarbeit.
- f. Hausbesuchsarbeit.
- g. Hauskreisarbeit.
- h. Gebetskreise aufbauen und betreuen.
- i. Frauenkreisarbeit.
- j. Literaturarbeit und Traktate verteilen. Hat Ihre Gemeinde eine evangelistische Zeitschrift? Sind Sie bereit, von Haus zu Haus zu gehen, oder auf eine andere Weise einen festen Kontaktkreis von Menschen aufzubauen, die Sie regelmäßig einmal im Monat besuchen oder ansprechen und ihnen die neueste Ausgabe der Zeitschrift übergeben? Sie brauchen nicht zu predigen, sondern nur einfach ein freundliches Wort zu sagen und die Zeitschrift abzugeben.
- k. Singen im Gottesdienst. Manche haben auf musikalischem Gebiet ihre Gaben.
- l. Verkündigungsdienste (dies setzt ernstliches Bibelstudium voraus).

Jeder Gläubige ist verantwortlich für seinen Dienst

1. Das Gleichnis macht deutlich, dass die Empfänger der Gaben Rechenschaft ablegen mussten. Es kommt der Zeitpunkt im Leben von jedem einzelnen von uns, wo wir vor dem Herrn Jesus Christus stehen werden und Rechenschaft ablegen werden über die Zeit, die Gaben und die Fähigkeiten, die der Herr uns gegeben hat. Kann der Herr dann zu uns sagen: "Ei du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen"?
2. Man kann auch als Christ vergeblich leben. Es kann sein, dass der Herr sagen muss: "Du unnützer, du törichter Knecht, warum hast du denn mein Geld nicht in die Wechselbank gegeben. Warum hast du die Gaben, die ich dir gegeben habe, nicht eingesetzt?"
3. Möge Gott uns schenken, dass wir diesem Tag der Verantwortung mit der gleichen Freudigkeit entgegenblicken können wie Paulus, der am Ende seines Lebens sagte: "Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; hinfort ist mir bereit die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tage geben wird, nicht mir aber allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben" (2.Tim. 4,7-8).

Wiederholungsfragen zur Vertiefung

1. Zeigen Sie aus der Schrift, dass der, der für sich selbst lebt, vergeblich lebt.
2. Zeigen Sie aus der Schrift, dass auch "religiöse Aktivitäten" vergeblich sein können.
3. Zeigen Sie aus der Schrift, dass man auch "Werke der Nächstenliebe" vergeblich tun kann.
4. Zeigen Sie aus der Schrift, dass jeder Gläubige nicht nur Gaben, sondern auch Aufgaben, empfangen hat.
5. Was sind die praktischen Konsequenzen der vorhergehenden Aussage?
6. Nennen Sie mindestens 25 Dienstmöglichkeiten, die in einer Gemeinde vorhanden sind.
7. Welche Dienste werden Sie nun in Ihrer Gemeinde übernehmen?

Anhänge

Die verschiedenen Reaktionen der Gabenträger

Die Situation

Wir sitzen beim Essen und haben eben die Hauptmahlzeit beendet. Jemand holt ein Tablett mit Nachtschälchen, die mit Eiskreme gefüllt sind. Er stolpert, und alles fällt auf den Boden. Die Eiskreme verteilt sich auf dem Teppich. Wie reagieren Sie?

Der Evangelist

Keine Sorge! Wir vergeben dir, denn du hast es ja nicht absichtlich getan. *Seine Absicht*: Herauszufinden, ob es ihm wirklich leid tut.

Der Prophet

Wenn du aufgepasst hättest, dann wäre dies nie passiert. *Seine Absicht*: Aufzuzeigen, was falsch gemacht wurde.

Der Lehrer

Du hattest zu viele Nachtschalen auf der einen Seite des Tablett. Deshalb kamen sie leicht ins Rutschen. *Seine Absicht*: Zu entdecken, warum das Unglück geschah.

Der Ermahner

Du solltest das nächste Mal ein Tablett mit einem größeren Rand verwenden, dann können die Teller nicht so leicht abrutschen. *Seine Absicht*: Im Blick auf die Zukunft zu korrigieren, damit das Unglück nicht wieder passiert.

Der Hirten / Lehrer

Er sagt zu den anderen: "Beschuldigt ihn doch nicht. Ihr seht doch, dass es ein Unglück war." *Seine Absicht*: Die Person zu beschützen.

Der Barmherzige

Mach dir keine Sorgen. Mir sind auch schon die tollsten Missgeschicke passiert. *Seine Absicht*: Aus der Verlegenheit herauszuhelfen.

Der Dienende

Das ist nicht so schlimm. Ich hole gleich einen Eimer und Putzlappen und putze den Teppich. *Seine Absicht*: Ein Bedürfnis zu befriedigen (etwas zu tun, das getan werden muss).

Der Gebende

Kommt, lasst uns zum Auto gehen. Wir fahren zur Eisdiele und essen dort ein Eis. *Seine Absicht*: Aus einer bestimmten, greifbaren Notsituation zu helfen.

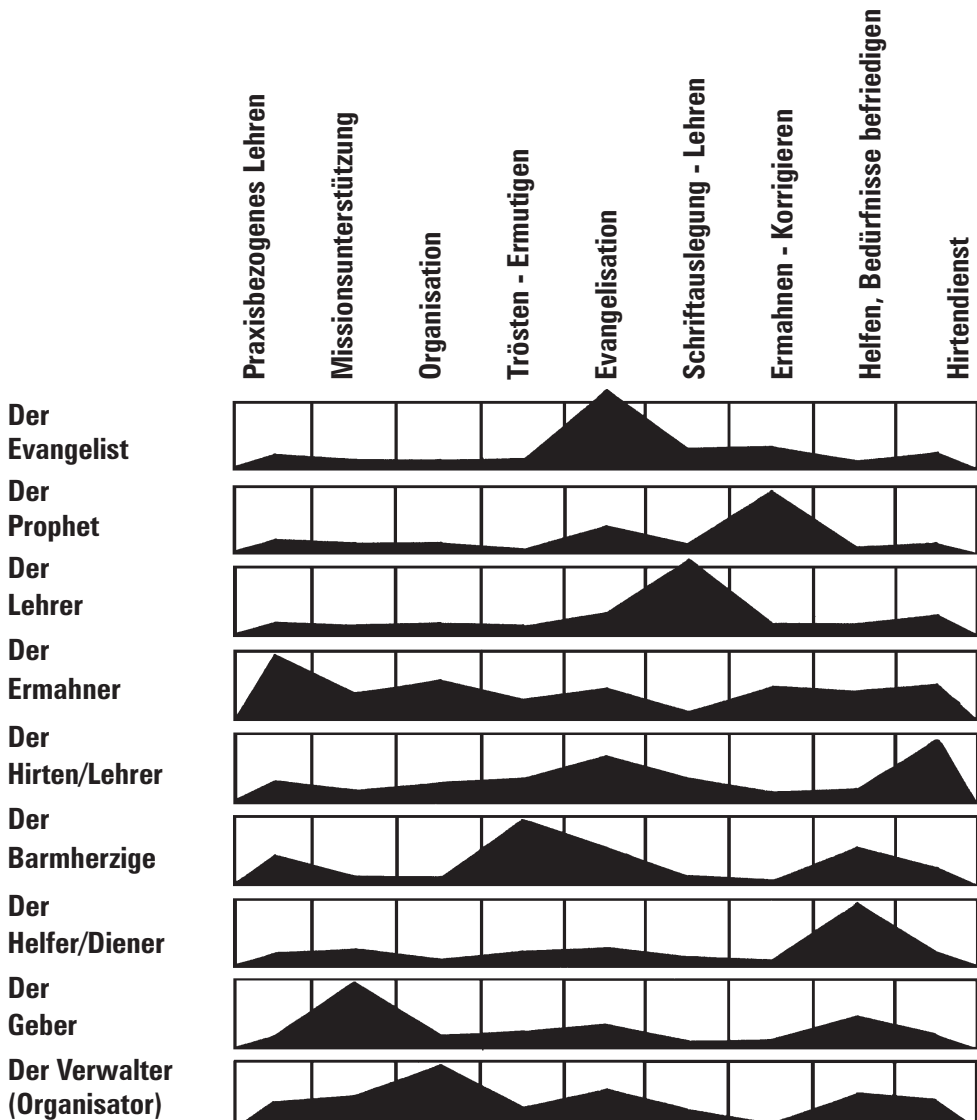
Der Verwalter (Organisator)

Karl hole bitte einen Eimer im Keller. Brigitte sammle die Glasstücke in den Mülleimer. Dieter hole bitte eine Bürste und Wasser, um den Teppich zu reinigen. *Seine Absicht:* Das kurzfristige Ziel der Gruppe so schnell wie möglich zu befriedigen.

Die Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse durch das Gemeindeteam

Die Bedürfnisse des Menschen	Das Gemeindeteam mit seinen Gaben
Der Mensch ist verloren und braucht Errettung. Röm. 3,23	Die Evangelisten. Eph. 4,11.
Der Mensch ist blind für das Göttliche. 2.Kor. 4,4	Die Propheten. Röm. 12,7a; Eph. 4,11.
Der Mensch ist unwissend und weiß nicht, was "recht" ist.	Die Lehrer. Röm. 12,7c.
Der Mensch weiß nicht, "wie" er leben soll.	Die Ermahner. Röm. 12,8a.
Der Mensch ist wie ein Schaf.	Die Hirten/Lehrer. Eph. 4,11.
Der Mensch braucht Trost.	Die Gabe der Barmherzigkeit. Röm. 12,8d.
Der Mensch braucht praktische Hilfe.	Die Gabe des Dienens. Röm. 12,7b.
Der Mensch braucht finanzielle Hilfe.	Die Gabe des Gebens. Röm. 12,8b.
Der Mensch braucht Leitung.	Die Gabe des Verwaltens (Leiten, Organisation). Röm. 12,8c.
Der Mensch braucht Gemeinschaft.	Der gesamte Leib mit allen seinen Gliedern. 1.Kor. 12,14-26.

Bedürfnisse aus der Sicht der verschiedenen Begabungen



BMD International e.V.

Angebote des BMD



- Studienhefte
- Biblische Unterweisung von Kindern
- Seminar für Ehefrauen

Die Studienhefte können für das Einzel- oder Gruppenstudium oder zur Predigtvorbereitung und Mitarbeiterschulung in Gemeinde und Mission verwendet werden. Es ist der Wunsch des Herausgebers, dass dieses Lehrmaterial zum Bau der Gemeinde Jesu beiträgt. Die erhältlichen Studienhefte werden hier mit einem inhaltlichen Überblick aufgelistet.

Neu!! Die entsprechend gekennzeichneten Hefte sind auch als PDF-Datei erhältlich.

Reihe: **Theologie**

T 1 Die Bibel: Gottes Wort für uns heute - Teil 1 (PDF)

Die Offenbarung von Gott in der Natur / Die direkte, besondere Offenbarung von Gott / Die Offenbarung Gottes durch seine Propheten / Die Inspiration der Heiligen Schrift / Besondere Merkmale der Inspiration der Bibel / Einwände gegen die Lehre der Inspiration der Bibel / Bestätigungen der Inspiration der Bibel

T 2 Die Bibel: Gottes Wort für uns heute - Teil 2 (PDF)

Das Zeugnis Jesu zur Heiligen Schrift / Das Vorbild Jesu im Gebrauch der Heiligen Schrift / Das Zeugnis der Apostel zur Heiligen Schrift / Das Vorbild der Apostel im Gebrauch der Heiligen Schrift / Die Irrtumslosigkeit der Heiligen Schrift / Der Kanon des Alten Testaments / Der Kanon des Neuen Testaments / Die Vollständigkeit des Kanons der Heiligen Schrift / Die Autorität der Heiligen Schrift / Der praktische Gebrauch der Heiligen Schrift

T 3 Gott kennen ist Leben - Teil 1 (PDF)

Die Existenz Gottes / Die Gottesbeweise: Ihr Wert und ihre Grenzen / Die Verleugnung Gottes / Die Offenbarung Gottes / Die Dreieinheit Gottes / Wer ist Jahweh? / Die Namen Gottes / Der Wille Gottes / Den Willen Gottes erkennen / In der Schule Gottes

T 4 Gott kennen ist Leben - Teil 2 (PDF)

Die Wesensherrlichkeit Gottes / Die Eigenschaften Gottes / Die Eigenschaften der Transzendenz Gottes / Der alles umfassende Plan Gottes / Gott und das Problem des Bösen in der Welt / Fragen und Alternativen zu Gottes Plan / Leiden und Schmerzen im Leben der Menschen / Gottes Gericht / Das Reich Gottes

T 5 Jesus Christus - Heiland und Herr (PDF)

Die Gottheit Jesu / Die Menschwerdung Jesu / Die Person Jesu / Drei Schlüsselereignisse im Leben Jesu / Die moralische Herrlichkeit Jesu / Die drei Ämter Jesu / Der Tod Jesu / Die Auferstehung Jesu / Die Himmelfahrt Jesu / Die Wiederkunft Jesu

T 6 Der Heilige Geist - dritte Person der Gottheit (PDF)

Die Person des Heiligen Geistes / Die Gottheit des Heiligen Geistes / Das Wirken des Heiligen Geistes / Das Wirken des Heiligen Geistes in der Entstehung, Auslegung und Anwendung der Heiligen Schrift / Das Wirken des Heiligen Geistes im Leben Jesu / Das Wirken des Heiligen Geistes bei der Erlösung des Menschen / Das Wirken des Heiligen Geistes im Gläubigen / Der Heilige Geist in der Gemeinde / Sünden gegenüber dem Heiligen Geist

T 7 Der Heilige Geist - die Gaben, die er gibt (PDF)

Die Katastrophe in Korinth / Die Unterscheidung der Geistesgaben / Die Taufe mit dem Heiligen Geist / Verschiedene Irrtümer über die Taufe mit dem Heiligen Geist / Die Zeichen- und Wundergaben / Die Offenbarungsgaben in der ersten Gemeinde / Die Gabe der Zungenrede im Neuen Testament / Regeln für die Gemeinde in Korinth

T 8 Der Heilige Geist rüstet mich aus zum Dienen (PDF)

Die Gaben Jesu Christi an die Gemeinde / Das Wirken des Heiligen Geistes durch die Glieder der Gemeinde / Die persönlichen Dienstgaben / Die Erkennung der persönlichen Dienstgaben / Der Gabentest mit Auswertung / Die Beschreibung der Gabenträger / Verantwortliche Mitarbeit in der Gemeinde

T 9 Der Mensch und die Sünde (PDF)

Die Erschaffung des Menschen / Die Beschaffenheit des Menschen / Die funktionelle Ganzheit des Menschen / Die Entstehung der Geist-Seele des Menschen / Der Sündenfall des Menschen / Der Zustand des Menschen nach dem Sündenfall / Die Strategie Satans / Der Plan Gottes für das Leben des Menschen / Der Tod des Menschen / Sterbeerlebnisse: Ihre Bedeutung und Erklärung / Die Auferstehung der Toten / Weitere Aussagen der Bibel über die Sünde

T 10 Die Erlösung des Menschen - Teil 1 (PDF)

Die Notwendigkeit der Erlösung / Der Plan der Erlösung: Die Erwählung / Die Grundlage des Angebots der Erlösung / Das Angebot der Erlösung: Die Einladung und die Berufung / Die Aneignung der Erlösung: Die Bekehrung / Die Aneignung der Erlösung: Buße und Glaube / Die Aneignung der Erlösung: Die Wiedergeburt / Die Taufwiedergeburtstheorie / Die Logik der Erlösung / Der Reichtum der Erlösung: Die Vergebung / Der Reichtum der Erlösung: Die Rechtfertigung

T 11 Die Erlösung des Menschen - Teil 2 (PDF)

Der Fortgang der Erlösung: Die Heiligung / Die Gewissheit der Erlösung / Die Sicherheit der Erlösung / Die Sicherheit der Erlösung: Problemstellen der Schrift / Die Allversöhnungstheorie / Die Vollendung der Erlösung

T 12 Was sagt die Bibel über die Zukunft? Teil 1 (PDF)

Das Reich Gottes - Teil 1: Die souveräne Herrschaft Gottes / Das Reich Gottes - Teil 2: Die "indirekte" Herrschaft Gottes / Das Verständnis der biblischen Prophetie / Prophetischer Überblick über die Weltgeschichte / Der Zeitplan Gottes für die Weltgeschichte / Die Zukunftserwartung zur Zeit Jesu / Das verworfene Angebot / Die Zukunftsrede Jesu

T 13 Was sagt die Bibel über die Zukunft? Teil 2 (PDF)

Die Haushaltungen Gottes: Ein heilsgeschichtlicher Überblick über die Weltgeschichte / Die Entstehung der Gemeinde Jesu Christi / Die Gemeinde ist nicht "Israel" / Die Gemeinde ist nicht das "Königreich" (Reich Gottes) / Das Verständnis der Entrückung der Gemeinde / Der Zeitpunkt der Entrückung der Gemeinde / Die Unterscheidung der Entrückung der Gemeinde von der Wiederkunft Jesu Christi / Der Richtstuhl Jesu Christi / Die Herrschaft des Antichristen nach Daniel 7-12

T 14 Was sagt die Bibel über die Zukunft? Teil 3 (PDF)

Einführung in die Offenbarung / Die siebzigste Jahrwoche / Der König des Nordens: Die Rolle der russischen Weltmacht / Die Wiederkunft Jesu Christi / Die Gleichnisse über die Wiederkunft Jesu in Matth. 24-25 / Das messianische Friedensreich / Das Leben nach dem Tod / Die Auferstehung der Toten / Die Ewigkeit

T 15 Was sagt die Bibel über Engel, Satan und Dämonen? (PDF)

Engel: Die unsichtbare Armee Gottes / Der Dienst der Engel / Satan: Mythos oder Wirklichkeit / Der Sündenfall Satans / Satans Verführung des Menschen / Satans Strategie mit den Menschen / Was sagt die Bibel über Dämonen? / Die Aktivitäten der Dämonen / Die Befreiung von dämonischen Einflüssen und dämonischer Besessenheit

T 16 Wie können wir unseren Glauben verteidigen? (PDF)

Welchen Glauben sollen wir verteidigen? / Wie sollen wir unseren Glauben verteidigen? / Gibt es einen persönlichen Gott: Die "Gottesbeweise" / Vorstellungen über Gott und ihre Bedeutung / Die Person Jesu Christi: Wirklichkeit oder Mythos? / Die Gottheit Jesu Christi / Die Wesensherrlichkeit Jesu Christi / Die Wirklichkeit der Auferstehung Jesu Christi / Die Bedeutsamkeit der Auferstehung Jesu Christi / Gott und das Problem des Bösen, des Leides und der Schmerzen

T 17 Überblick über die Bibel - Teil 1: Die Urgeschichte (PDF)

Übersichtstabellen / Der Schöpfungsbericht / Der biblische Schöpfungsbericht im Vergleich mit heidnischen Schöpfungsberichten / Der Sündenfall Satans / Der Sündenfall des Menschen / Die Strategie Satans / Die Sintflut / Die Sprachenverwirrung und ihre Folgen / Die Entstehung der verschiedenen Kulturen / Die Geschlechtsregister im 1. Buch Mose

T 18 Überblick über die Bibel - Teil 2: Die Geschichte Israels

Der Bund Gottes mit Abraham / Die Chronologie Israels von Abraham bis Salomo / Der Gesetzesbund am Sinai / Die Feste Israels / Der Landbund / Die Landeinnahme und die Zeit der Richter / Der Bund Gottes mit David / Die Zeit der Könige / Die babylonische Gefangenschaft / Die Verheißung des "Neuen Bundes"

T 19 Überblick über die Bibel - Teil 3: Das Reich Gottes (PDF)

Das Reich Gottes - Teil 1: Die souveräne Herrschaft Gottes / Das Reich Gottes - Teil 2: Die "indirekte" Herrschaft Gottes / Das Reich Gottes in der Geschichte Israels / Das Ende des Reiches Gottes in der Geschichte Israels / Die Zukunftserwartung zur Zeit Jesu / Das verworfene Angebot / Die Gleichnisse des Himmelreichs / Die Zukunftsrede Jesu / Die Abgrenzung der Gemeinde vom Reich Gottes / Das Millennium: Das zukünftige Reich Gottes auf der Erde

Reihe: Bibel**B 1 Textausarbeitung - Hilfen fürs Bibelstudium**

Übersicht über die Hilfsmittel fürs Bibelstudium / Die Bibelkonkordanz / Das Bibellexikon / Das Bibelhandbuch / Der Bibelatlas / Das biblische Wörterbuch / Einleitungen und Bücher zur Zeitgeschichte / Die Neue Scofield Studienbibel / Die Thompson Studienbibel / Verschiedene Übersetzungen und Kommentare

B 2 Textausarbeitung - Methoden des Bibelstudiums (PDF)

Der Zweck der Untersuchung des biblischen Textes / Die Untersuchung von "Einleitungsfragen" / Die Untersuchung biographischer Informationen / Die Untersuchung historischer Informationen / Die Untersuchung geographischer Informationen / Die Untersuchung des "Gesamtzusammenhangs" / Die Untersuchung der Sprachbilder / Die Untersuchung der Worte / Die Untersuchung der grammatischen Struktur / Die Untersuchung der literarischen Struktur / Die Untersuchung der Literaturform

B 3 Konzepte der Schriftauslegung**(PDF)**

Warum studieren wird die Bibel? / Vorverständnisse zur Auslegung der Schrift / Falsche Methoden der Schriftauslegung - Teil 1: Die allegorische Auslegungsmethode / Falsche Methoden der Schriftauslegung - Teil 2: Die historisch-kritische Methode / Falsche Methoden der Schriftauslegung - Teil 3: Die "existentiale" Schriftauslegung / Die historisch-grammatische Schriftauslegung - Teil 1: Die historische Auslegung der Schrift / Die historisch-grammatische Schriftauslegung - Teil 2: Die grammatische Auslegung der Schrift / Die historisch-grammatische Schriftauslegung - Teil 3: Die Beachtung des Zusammenhangs / Die Auslegung der poetischen Literatur (Psalmen) / Die Auslegung der Prophetie / Die Auslegung der Gleichnisse

B 4 Konzepte der Schriftenanwendung**(PDF)**

Der verbindliche Charakter des neutestamentlichen Gebrauchs der Schrift / Denkvoraussetzungen des NT über den Gebrauch der Schrift / Die Aussagen des NT über den Gebrauch der Heiligen Schrift / Die Notwendigkeit der Anwendung der Heiligen Schrift / Übersicht über die verschiedenen Arten der Schriftenanwendung / Prinzipien der Schriftenanwendung (5 Teile)

Reihe: Gemeinde**G 1 Gemeinde nach Gottes Plan - Teil 1****(PDF)**

Die Entstehung der neutestamentlichen Gemeinde / Die universale Gemeinde / Die Besonderheit der Gemeinde im Vergleich mit Israel / Die Abgrenzung der Gemeinde vom Reich Gottes / Der Heilige Geist in der Gemeinde / Die Einheit der neutestamentlichen Gemeinde / Die Mitglieder der neutestamentlichen Gemeinde / Die Taufe im Neuen Testament / Die Entstehung der Säuglingstaufe / Die Taufwiedergeburtstheorie

G 2 Gemeinde nach Gottes Plan - Teil 2**(PDF)**

Das Mahl des Herrn / Der Gottesdienst / Die Erbauung der Gemeinde / Die persönlichen Dienstgaben / Die persönlichen Dienstgaben erkennen / Die Missionsaufgabe der Gemeinde / Die Jüngerschaftsaufgabe der Gemeinde / Die Stellung der Frau in der Gemeinde / Die Aufgaben der Frau in der Gemeinde / Gemeindegrowth in Deutschland / Merkmale von wachsenden Gemeinden / Strategie für neues Gemeindegrowth

G 3 Gemeindeleitung nach Gottes Plan**(PDF)**

Die Organisation der neutestamentlichen Ortsgemeinde / Die Gemeindeleitung nach dem Neuen Testament / Die Funktionen der Gemeindeleitung / Das Ältestenamt in der Gemeinde / Die Voraussetzungen zum Ältestendienst / Die Einsetzung der Ältesten in der Gemeinde / Die Beziehung der Ältesten zur Gemeinde / Die Beziehung der Gemeinde zu den Ältesten / Der Diakonendienst in der Gemeinde / Ermahnung und Gemeindegrowth / Zusammenarbeit und Absonderung im Lichte der Bibel / Gefahren für die Gemeinde

G 4 Aufgaben für alle in der Gemeindegrowth

Die persönlichen Dienstgaben / Das Erkennen der persönlichen Dienstgaben / Verantwortliche Mitarbeit in der Gemeinde / Aufgabenbeschreibungen für die Gemeindegrowth

G 5 Die Frau in der örtlichen Gemeinde (PDF)

Die Frau im Alten Testament / Die Frauen im Leben und Dienst Jesu / Die Frauen in der Apostelgeschichte und in der ersten Gemeinde / Die Stellung der Frau in der Ehe / Eine Besprechung von 1.Kor. 11,2-6 / 1.Kor. 11,7-16 / 1.Kor. 14,34-35 / 1.Tim. 2,11-15 / Die Aufgaben der Frau in der Gemeinde / Zusammenfassung einiger Tatsachen / Was können Frauen in der Gemeinde tun?

G 6 Die Taufe - Säuglingstaufe oder Gläubigentaufe (PDF)

Die Wassertaufe im Neuen Testament / Die Entstehung der Kindertaufe / Unvollendete Reformation: Die Taufe / Die Taufdiskussion heute / Die Taufe mit dem Heiligen Geist / Verschiedene Irrtümer über die Taufe mit dem Heiligen Geist

Reihe: Hauskreis**H 1 Grundkonzept der Hauskreisleitung (PDF)**

Ein christliches Konzept der Leitung / Der christliche Leiter / Die Bedeutung der Hauskreise für die örtliche Gemeinde / Die Gesprächsleitung im Hauskreis / Der erste Hauskreisabend / Probleme im Hauskreis / Der evangelistische Hauskreis

H 2 Gemeindeintegrierte Hauskreise - Teil 1 (PDF)

Das Hauskreisleitungsteam (3 Lektionen) / Die Zielsetzung für die Hauskreisarbeit (3 Lektionen) / Prinzipien der Gruppenarbeit (3 Lektionen)

H 3 Gemeindeintegrierte Hauskreise - Teil 2 (PDF)

Dynamische Gemeindegemeinschaft / Wie wir einen Hauskreis beginnen / Die Leitung einer Kleingruppe / Das Gefüge der Kleingruppen in der Gemeinde / Praktische Schritte zur Gründung eines neuen Hausbibelkreises / Evangelisation durch Hauskreise / Grundsätze für die Leitung eines Fürsorgehauskreises / Richtlinien für den Aufbau eines Dienstes / Einige Dienstmöglichkeiten in der Gemeinde

H 4 Evangelistische Kleingruppen - Teil 1

Die Methode der Evangelisation / Das evangelistische Bibelstudium in den Privathäusern / Lektion 1 für den Lehrer: Der Ursprung der Bibel / Lektion 2 für den Lehrer: Das Hauptthema der Bibel

H 5 Evangelistische Kleingruppen - Teil 2

Lektion 3 für den Lehrer: Die Hauptperson der Bibel / Lektion 4 für den Lehrer: Die Bedeutung der Bibel / Die Beurteilung missionarischer Kontakte / Evangelisieren ohne dramatische Ängste / Alles begann mit dem Frühstück

H 6 Glaubensgrundkurs - Lehrerheft

Die Bibel - Gottes Wort? / Jesus Christus - Gottes Sohn? / Zwei Realitäten: Tod und Leben / Das Problem der Sünde / Gottes Antwort auf das Problem der Sünde / Was versteht die Bibel unter dem Begriff "Wiedergeburt" / Der Heilige Geist / Heilsgewissheit / Das "neue Leben"

H 7 Glaubensgrundkurs - Teilnehmerheft zu H 6

H 8 Das Glaubensbekenntnis der Christenheit (PDF)

Den Glauben bekennen / Ich glaube an Gott / Das Dilemma / Jesus Christus, der Sohn Gottes / Die Jungfrauengeburt Jesu / Das Leiden und der Tod Jesu / Christus im Reich der Toten / Aufgefahren in den Himmel / Die Wiederkunft Jesu Christi / Ich glaube an den Heiligen Geist / Die heilige, christliche Kirche / Die Gemeinschaft der Heiligen und die Vergebung der Sünden / Die Auferstehung der Toten und das ewige Leben

Reihe: Freundschaft & Familie

F 1 Freundschaft - Liebe - Partnerwahl

Freundschaft / Freundschaft mit Personen des anderen Geschlechts / Moralische Reinheit vor der Ehe / Unterschiede zwischen Mann und Frau / Voraussetzungen zur Partnerwahl / Wie weiß ich, dass es "Liebe" ist? / Die ungleiche Jochgemeinschaft / Die Verlobung / Fragen für Verliebte und Verlobte

F 2 Vorbereitung auf die Ehe

Warum Ehevorbereitung? / Hausaufgaben für die Ehevorbereitung / Eine Analyse der Beziehungen in der Verlobungszeit / Charakteranalyse / Vergleich der Rollenerwartung in der Ehe / Partnerwahl / Probleme entdecken / Fragen für Verliebte und Verlobte / Fragen zur finanziellen Planung / Die Vorbereitung der Hochzeit / Das Ehegelöbnis

F 3 Ehe nach Gottes Plan - Teil 1

Der satanische Kampf gegen die Familie / Gottes Plan für den Erfolg Ihrer Ehe / Die Rolle der Ehefrau / Die Rolle des Ehemannes / Unterschiede zwischen Mann und Frau / Befriedigung in der Ehe / Kommunikation in der Ehe / Manipulation oder Dienst

F 4 Ehe nach Gottes Plan - Teil 2

Vergebung praktizieren / Verwandtschaft und Schwiegereltern / Die tägliche Routine bewältigen / Sexualität im Lichte der Bibel / Missbrauchte Sexualität / Familienplanung im Lichte der Bibel / Schwangerschaftsabbruch im Lichte der Bibel / Als Christ in der Familie leben

F 5 Eheprobleme: Was dann?

Probleme gemeinsam lösen / Besondere Probleme der Ehefrau / Mit einem ungläubigen Ehepartner leben / Das Problem der Unterordnung der Ehefrau / Was sagt die Bibel zu Ehescheidung und Wiederverheiratung? / Ehescheidung ist nicht die Antwort auf Ihre Probleme / Hoffnung für die zerrüttete Ehe / Wenn der Partner nicht mehr will

F 6 Erziehung nach Gottes Plan

Hilfe! Wir werden Eltern / Was macht Erziehung christlich? / Drei Merkmale einer biblisch-orientierten Erziehung / Autorität, Disziplin und Liebe / Praktische Hilfen für die Erziehung der Kinder / Zwei mächtige Instrumente für die Erziehung / Drei Fragen, die Eltern beschäftigen / Die Selbstachtung und das Selbstwertgefühl des Kindes / Sexualerziehung in Familie und Schule / Die Teenagerrebellion: Ursachen und Überwindung

Alle Studienhefte - mit Ausnahme von H 4 bis H7 - wurden von Ernst G. Maier verfasst.
(Spendenvorschlag pro Heft: 2,50 €)

Reihe: Theologie

Best.-Nr. Titel

- T 1 Die Bibel: Gottes Wort für uns heute - Teil 1
- T 2 Die Bibel: Gottes Wort für uns heute - Teil 2
- T 3 Gott kennen ist Leben - Teil 1
- T 4 Gott kennen ist Leben - Teil 2
- T 5 Jesus Christus - Heiland und Herr
- T 6 Der Heilige Geist - dritte Person der Gottheit
- T 7 Der Heilige Geist - Gaben, die er gibt
- T 8 Der Heilige Geist rüstet mich aus zum Dienen
- T 9 Der Mensch und die Sünde
- T 10 Die Erlösung des Menschen - Teil 1
- T 11 Die Erlösung des Menschen - Teil 2
- T 12 Was sagt die Bibel über die Zukunft? Teil 1
- T 13 Was sagt die Bibel über die Zukunft? Teil 2
- T 14 Was sagt die Bibel über die Zukunft? Teil 3
- T 15 Was sagt die Bibel über Engel, Satan und Dämonen?
- T 16 Wie können wir unseren Glauben verteidigen?
- T 17 Überblick über die Bibel - Teil 1: Die Urgeschichte
- T 18 Überblick über die Bibel - Teil 2: Die Geschichte Israels
- T 19 Überblick über die Bibel - Teil 3: Das Reich Gottes

Reihe: Bibel

- B 1 Textausarbeitung - Hilfen fürs Bibelstudium
- B 2 Textausarbeitung - Methoden des Bibelstudiums
- B 3 Konzepte der Schriftauslegung
- B 4 Konzepte der Schriftenanwendung

Reihe: Gemeinde

- G 1 Gemeinde nach Gottes Plan - Teil 1
- G 2 Gemeinde nach Gottes Plan - Teil 2
- G 3 Gemeindeleitung nach Gottes Plan
- G 4 Aufgaben für alle in der Gemeindegemeinschaft
- G 5 Die Frau in der örtlichen Gemeinde
- G 6 Die Taufe

Reihe: Hauskreis

- H 1 Grundkonzepte der Hauskreisleitung
- H 2 Gemeindeintegrierte Hauskreise - Teil 1
- H 3 Gemeindeintegrierte Hauskreise - Teil 2
- H 4 Evangelistische Kleingruppen - Teil 1
- H 5 Evangelistische Kleingruppen - Teil 2
- H 6 Glaubensgrundkurs - Lehrerheft
- H 7 Glaubensgrundkurs - Teilnehmerheft
- H 8 Das Glaubensbekenntnis der Christenheit (evangelistische Hauskreise)

Reihe Freundschaft & Familie

- F 1 Freundschaft - Liebe - Partnerwahl
- F 2 Vorbereitung auf die Ehe
- F 3 Ehe nach Gottes Plan - Teil 1
- F 4 Ehe nach Gottes Plan - Teil 2
- F 5 Eheprobleme? Was dann?
- F 6 Erziehung nach Gottes Plan

Das Buch der Offenbarung

ein schwieriges Buch verständlich erklärt

Dieser Kurs eignet sich

- für das Selbststudium,
- für das Gruppenstudium,
- zur Predigtvorbereitung
- oder für den biblischen Unterricht.



Der Kurs beinhaltet **DIN-A4 Studienunterlagen** von Ernst G. Maier.
(Spendenvorschlag: 10,- €)

HANDBUCH FÜR GEMEINDEGRÜNDUNG

“Welche Schritte sind notwendig, um eine neue Gemeinde zu gründen?”

Jeder, der sich von Gott geführt weiß, eine Gemeinde zu gründen, wird unweigerlich vor dieser Frage stehen. Oft schon mussten Gemeindegründer ohne Anleitung solche Schritte unternehmen.

Ernst G. Maier hat in Zusammenarbeit mit anderen Gemeindegründern ein “Handbuch für Gemeindegründung” zusammengestellt, in dem aufgrund von Erfahrungen mögliche Schritte zur Gemeindegründung beschrieben wurden.

Aus dem Inhalt:

- Warum Gemeindegründung in Deutschland?
- Gemeindegründung und die Evangelikalen in den Landeskirchen
- Was lehrt uns die Kirchengeschichte?
- Zehn Schritte zur Gründung einer Gemeinde
- Das Teamkonzept für Gemeindegründung
- Praktische Ekklesiologie
- Die Frau in der Gemeinde
- Probleme neuer Gemeinden
- Bezugsquellen und Kontaktadressen
- Arbeitsblätter zur praktischen Planung

Ca. 400 Seiten; Spendenvorschlag: 10,- €

Die Frau nach dem Willen Gottes



Führen Sie doch einmal ein Seminar für Ehefrauen in Ihrer Gemeinde durch. In diesem Seminar handelt es sich um biblische Studien mit praktischen Anwendungen über die Rolle der Ehefrau. Die neun Vorträge werden auf CD angeboten. Als Begleitmaterial gibt es zu jedem Vortrag ein Arbeitsheft, das den Vortrag ergänzt und vertieft.

Die Vorträge behandeln folgende Themen:

- Gottes Plan
- Die Rolle des Mannes
- Die Rolle der Frau
- Sand im Getriebe
- Die christliche Frau und ihre Kinder
- Die christliche Frau und ihr Heim
- Die christliche Frau
- Die christliche Frau in der Gemeinde und in der Öffentlichkeit
- Die christliche Frau, ihr Wachstum und ihre Reife

Die Vorträge und Arbeitshefte bilden eine Einheit und sollten nur zusammen verwendet werden! Eine kurze Anleitung für die Durchführung des Kurses liegt den CD's bei. Der Kurs kann sowohl in der Gruppe als auch von Einzelpersonen durchgearbeitet werden.

⇒ Vorträge auf CD (inklusive ein Satz Arbeitshefte). Spendenvorschlag 20,- € (zuzüglich Versandkosten).

⇒ Ein Satz von neun Arbeitsheften (wird für jede Teilnehmerin benötigt). Spendenvorschlag 10,- € (zuzüglich Versandkosten).

Der Kurs wird auf Spendenbasis versandt.

Sonntagsschulmaterial

“Ich kann es kaum erwarten bis zur nächsten Sonntagsschul- (oder Kinder-)Stunde!”

Wir möchten Ihnen helfen, dass diese Aussage auch von Ihren “Gemeindekindern” zu hören ist.

Was tun wir mit unseren Kindern und Jugendlichen in unseren Gemeinden, damit sie in zwanzig Jahren auch noch in unseren Gemeinden sind? Eine Gemeinde ist ein sehr zerbrechliches Gebilde. Sollte es uns nicht gelingt, die nächste Generation zu gewinnen und heranzubilden, dann ist das, was wir in dieser Generation tun, sehr begrenzt effektiv.

Es ist unerlässlich, dass wir den Kindern in der Gemeinde nicht nur eine “altersgerechte” Betreuung, sondern auch eine altersgerechte biblische Unterweisung anbieten. Um das zu ermöglichen, finden Sie in unserem “Accent” Kindermaterial das ideale “Werkzeug”.

Das “Accent” Sonntagsschulmaterial

Um die so dringend notwendige christliche Unterweisung von Kindern in der Gemeinde durchzuführen, hat sich das “Accent” Sonntagsschulmaterial als besonders hilfreich erwiesen. Dieses Material wurde aus dem Englischen übersetzt und den deutschen Verhältnissen angepasst.

Für die verschiedenen Altersgruppen gibt es für jedes Quartal (Zeitraum von drei Monaten) ein **Lehrerhandbuch** und für jeden Schüler einen **Bastelblock** mit auf die Lektion abgestimmten Bastelarbeiten; **oder** für die Älteren ein **Schüler-Arbeitsheft** mit interessanten Schreivarbeiten zur Vertiefung der Lektion. Die Schüler der 1.-3. Klasse erhalten zum Bastelblock auch ein **Bibel-Leseheft**.



Übersicht über das gesamte

Jahrgang	Herbst 1.Quartal September - November	Winter 2.Quartal Dezember - Februar
Vorschulgruppe I Jahrgang – A	Kleine Kinder ehren Gott	Kleine Kinder lieben Jesus
Vorschulgruppe I Jahrgang – B	Gott hat mich gemacht	Jesus sorgt für Kinder
Vorschulgruppe II Jahrgang – A	Gott machte die Familie	Jesus kam in die Welt
Vorschulgruppe II Jahrgang – B	Gott hilft mir zu lernen	Gott gab seinen einzigen Sohn
Schuljahr 1 – 3 Jahrgang – A	Gott sorgt für mich	Jesus ist der Sohn Gottes
Schuljahr 1 – 3 Jahrgang – B	Gott möchte, dass ich gehorche	Jesus ist mein Freund
Schuljahr 1 – 3 Jahrgang – C	Gott steht über allem	Die Lehren Jesu
Schuljahr 4 – 6 Jahrgang – A	Gott schuf eine Welt – Schöpfung bis Babel	Gott erwählt ein Volk - Abraham bis Joseph
Schuljahr 4 – 6 Jahrgang – B	Die Zeit Josuas und der Richter	Die Zeit der Könige
Schuljahr 4 – 6 Jahrgang – C	Das Leben Jesu - Teil 1	Das Leben Jesu -Teil 2
Schuljahr 7 – 9 Jahrgang – A	Wage es, ein Jünger Jesu zu sein	Die zehn Gebote und du
Schuljahr 7 – 9 Jahrgang – B	Lerne deine Bibel besser kennen	Christus in den Evangelien
Schuljahr 7 – 9 Jahrgang – C	Satan gegen Gott	Siehe dein Gott - das Johannesevangelium

Frühjahr 3.Quartal März - Mai	Sommer 4.Quartal Juni - August	Inhalte
Jesus lebt ewig	Jungen und Mädchen in der Bibel	Durch "Grundkonzepte der Bibel" wird dem Kind vermittelt, dass Gott der Schöpfer ist, und dass Gott seinen Sohn gab. Das Kind wird dabei angeleitet, Gott und sein Wort zu lieben.
Jesus lebt	Kinder der Bibel	
Wir hören auf Gottes Wort	Gott machte Himmel und Erde	
Wir reden mit Gott	Alles gehört Gott	
Wir reden mit Gott	Abraham und seine Familie	Durch "Lehre der Bibel" lernt der Schüler die Grundwahrheiten der Bibel kennen und wird angeleitet, Gott zu gehorchen und mit IHM zu reden.
Gott gibt mir Erlösung	Die Berichte über Samuel, David und Salomo	
Gott gab die Bibel	Berichte von Elia, Elisa und Daniel	
Gott führt sein Volk - Mose bis Josua	Gott gebraucht die Gemeinde	Durch "Überblick über die Bibel" bekommt der Schüler einen Überblick über die ganze Bibel, wird mit Gottes Plan für die Menschheit vertraut gemacht und lernt Grundwahrheiten für das christliche Leben kennen.
Die Zeit der Gefangenschaft und Rückkehr Israels	Geistliches Wachstum	
Die erste Gemeinde	In der Familie Gottes leben	
Wunder - die Wissenschaft kann sie nicht erklären	Grundlegende Lehren der Bibel	Durch "Den Glauben festigen" lernt der Jugendliche, was und warum er glaubt, und wie er biblische Wahrheiten im täglichen Leben anwenden kann. Dadurch wird er in seinem persönlichen Glauben gefestigt
Herausragende Ereignisse der Bibel im Überblick	So lebst du wirklich!	
Die Gemeinde wächst - Die Apostelgeschichte	Die Briefe des Apostels Paulus	

Wichtige Informationen zum Sonntagsschulmaterial

- Das "Accent" Sonntagsschulmaterial baut Jahr für Jahr aufeinander auf. Manche Geschichten wiederholen sich, werden aber dem Verständnis der Kinder entsprechend immer wieder von einer anderen Seite beleuchtet oder vertieft. Die Kinder der 4. bis 6. Klasse erhalten einen Überblick über die ganze Bibel.
- Die **Quartale** sind dem Schuljahr angepasst. Sie beginnen **nicht** mit dem Kalenderjahr:
 - a. Das **Herbstquartal** beginnt im September.
 - b. Das **Winterquartal** beginnt im Dezember.
 - c. Das **Frühjahrsquartal** beginnt im März.
 - d. Das **Sommerquartal** beginnt im Juni.

Die Unterrichtsthemen in den Sommermonaten sind so gestaltet, dass eine Lektion in sich abgeschlossen ist. Die Schulferien, und das dadurch teilweise Fernbleiben von Schülern, wird dabei berücksichtigt.

- Das Lehrmaterial für das **Quartal** enthält **13 Lektionen** - für jeden Sonntag des Quartals eine Lektion.
- Das **Lehrerhandbuch** enthält im Anhang **Anschauungsmaterial** für die verschiedenen Lektionen. Dieses Anschauungsmaterial muss für den Unterricht noch vorbereitet werden (ausschneiden, anmalen, eventuell auf Karton aufkleben, mit Klarsichtfolie überkleben, Flanellbilder herstellen, usw.). Wenn Sie dieses Material sorgfältig vorbereiten und fachgerecht aufbewahren, haben Sie für die Zukunft einen umfangreichen Bestand an Unterrichtsmaterial, auf das Sie immer zurückgreifen und in den nachfolgenden Klassen verwenden können.
Tipp: Vielleicht haben Sie in Ihrer Gemeinde Personen, die zwar keine Sonntagsschulgruppe unterrichten, aber für Bastelarbeiten begabt sind und bereit wären, das Anschauungsmaterial vorzubereiten.

Bestellinformationen

- Das **Schüler- und Bastelmaterial** wird für jedes Kind in Ihrer Gruppe benötigt.
- Das **Unterrichtsmaterial** wiederholt sich in einem **zwei- bzw. drei-Jahresrhythmus**. Bis sich das Material wiederholt, werden die Kinder aber in der nächsthöheren Gruppe sein. Für sie werden sich die Lerninhalte nicht wiederholen.
 - a. Vorschule I und II wiederholt sich nach zwei Jahren.
 - b. Schuljahr 1 - 3, 4 - 6 und 7 - 9 wiederholt sich nach drei Jahren.

- **Bestellen Sie** nach Möglichkeit Ihren Bedarf **rechtzeitig**, damit Sie Zeit haben, das Material (Visuelle Hilfsmittel) vorzubereiten.
- Das Unterrichtsmaterial wird auf **Spendenbasis** versandt. Der genannte Richtpreis soll als eine Orientierung für eine Spende für diese Literaturarbeit verstanden werden

Altersgruppe:	Lehrerhandbuch	Schülermaterial
Vorschulgruppe I Alter 2 bis 3 Jahre	8,50 €	2,00 € Bastelblock
Vorschulgruppe II Alter 4 bis 5 Jahre	8,50 €	2,00 € Bastelblock
Schuljahr 1 bis 3	8,50 €	3,00 € Bastelblock und Bibel-Leseheft
Schuljahr 4 bis 6	8,50 €	2,00 € Arbeitsheft
Schuljahr 7 bis 9	8,50 €	2,00 € Begleitheft

Ein **Kennenlernpaket**, das sich zusammensetzt aus dem Unterrichtsmaterial der fünf Altersgruppen (für ein Quartal), kann angefordert werden. (Spendenvorschlag 20,00 €, plus Versandkosten)

Bitte senden Sie Ihre Bestellung an:

BMD International e.V.,
Ludwigstraße 11,
72805 Lichtenstein-Unterhausen
Telefon: 07129/691713

Es kann auch über E-Mail oder über die Internetseite bestellt werden.

E-Mail: info@BMDonline.de
Internetseite: www.BMDonline.de

Biblich

Missionarisch

Dienstorientiert

...drei wichtige Elemente für jeden einzelnen Christen und für die Gemeinde als Ganzes.

Die Zielsetzung des BMD International ist die klare Verkündigung des Wortes Gottes, die Unterstützung von Gemeindegründungen und die Stärkung bestehender Gemeinden, unter anderem durch die hier angebotene Literatur und Seminare.

Der BMD International ist ein gemeinnütziger Verein, der beim Amtsgericht Stuttgart im Vereinsregister unter VR 351391 eingetragen ist.

BMD International e.V.

Ludwigstraße 11,
72805 Lichtenstein-Unterhausen
Tel.: 07129/691713
E-mail: info@BMDonline.de
Internet: www.BMDonline.de

Konto

Kreissparkasse Reutlingen, Konto Nr. 602 068, BLZ 640 500 00
IBAN: DE17 6405 0000 0000 6020 68 SWIFT-BIC: SOLADES1REU

